

Eine Verlagsbeilage des *General-Anzeiger*

BONNERSTIFTUNGEN

VIELFÄLTIGES ENGAGEMENT



„Unsere Kinder - unsere Zukunft“

Wie die Bornheimer Bürgerstiftung Projekte für Kinder und Jugendliche unterstützt

SEITE IV

Zehn Jahre „Bonner Bildungsfonds“

Das Kooperationsprojekt der Bürgerstiftung Bonn fördert bildungsbenachteiligte Kinder

SEITE VI

Für echte Macher

Bei MakeCityBonn können junge Menschen ihr praktisches Geschick unter Beweis stellen

SEITE IX



EDITORIAL

Von Redakteurin
Nina Rheinheimer

Die Jugend fördern

Was wird aus meinem Vermögen, wenn ich nicht mehr da bin? Diese Frage stellen sich vor allem Menschen, die in ihrem Leben viel erreicht haben, die Früchte ihrer Arbeit aber niemandem vererben können. Wie gut, dass es Stiftungen gibt, die sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen.

Damit sich die Region in den kommenden Jahrzehnten weiterentwickeln kann, ist es besonders wichtig, auf die Bedürfnisse von jungen Menschen zu achten. Leistungsdruck in einer globalisierten Welt, Entbehrungen durch die Pandemiejahre und die Angst vor dem Klimawandel sind nur ein Teil der Sorgen, die Kinder und Jugendliche aktuell beschäftigt.

Stiftungen können diese Sorgen nicht aus der Welt schaffen, sie tragen aber maßgeblich dazu bei, junge Menschen, die einen schwierigen Start ins Leben haben, zu unterstützen. Einige dieser Stiftungen stellen wir in dieser Beilage vor. Wie im Vorjahr wurde sie in Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Bonn und dem Verein für Bonner Stiftungen entwickelt. Mit Projekten wie dem „Bonner Bildungsfonds“, der zehnjähriges Jubiläum feiert, konnten bereits zahlreiche Grundschulen und Kitas mithilfe der Bürgerstiftung Bonn unterstützt werden.

Das Thema Bildung hat verschiedene Facetten. So führt das „TouchTomorrow-Lab“ der Dr. Hans Riegel-Stiftung Kinder spielerisch an das Thema KI heran. Auch das Projekt „MakeCity-Bonn“ der Telekom Stiftung lädt dazu ein, sich mit dem Thema Programmieren auseinanderzusetzen – ganz praktisch und ohne Leistungsdruck.

Wir haben natürlich auch über den Tellerrand der Bundesstadt hinaus geschaut. So stellt Susanne Träupmann etwa die Borneheimer Bürgerstiftung vor, die soziale Projekte für Kinder und Jugendliche finanziell unterstützt. Und die AIDS-Stiftung kümmert sich um HIV-Erkrankte im In- und Ausland.

Wer selbst über eine eigene Stiftung nachdenkt, sollte zudem das Interview mit Jürgen Reske und K. Jan Schiffer lesen. Denn ohne Tücken ist die Gründung einer solchen nicht.

Es gibt vieles zu beachten!

Ein Zwischenruf von Rechtsanwalt Dr. K. Jan Schiffer, Bonn



Die guten Absichten von Stifterinnen und Stiftern schützen nicht davor, rechtlich zur Verantwortung gezogen zu werden.

FOTO: GETTY IMAGES/MELITAS

Gegenwärtig liest und hört man in den Medien vermehrt dazu, dass Menschen sich für ihre Tätigkeit einen Sinn wünschen. Da bietet gerade die Stiftungswelt viele Möglichkeiten, wie auch diese Beilage zeigt.

Stiftungen sind grundsätzlich sehr langfristig angelegt. Das macht sie für viele Menschen attraktiv. Es gibt leider aber vermehrt Stiftungen, die nicht mehr überlebensfähig erscheinen. Das liegt mitunter daran, dass kein Nachwuchs für die Mitarbeit in den Organen der Stiftung (Vorstand, Stiftungsrat) gefunden wird. Es fehlen zudem oft die Erträge für eine langfristige Zweckerfüllung.

Da kann man an eine Satzungsänderung, etwa zur Beschränkung der Stiftungszwecke, denken. Die Zulegung zu und die Zusammenlegung mit einer anderen Stiftung können ebenfalls bedenkenswert sein. Eine Partnerstiftung zu finden, die die „notleidende“ Stiftung „aufnehmen“ möchte, wird aber nicht ganz leicht sein. Die Auflösung einer Stiftung ist der letzte Ansatz. Ein milderes Mittel ist die „Umwandlung“ der Stiftung in eine Verbrauchsstiftung. Die Voraussetzung dafür, nämlich dass keine ausreichenden Mittel für die nachhaltige Erfüllung des Stiftungszwecks (mehr) vorhanden und auch in absehbarer Zeit nicht erworben werden können, dürften oftmals gegeben sein. Es wird in der Regel auch die Zweckerfüllung für die begrenzte Verbrauchszeit aus

dem restlichen Stiftungsvermögen gesichert erscheinen.

Nicht nur im Zusammenhang mit solchen Änderungswünschen, bei denen die jeweilige Stiftungsaufsichtsbehörde mitwirken muss, höre ich Klagen über diese Behörde. Wir sollten dabei allerdings nicht aus den Augen verlieren, dass dort Menschen sitzen, die oftmals mit Arbeit überlastet sind. Erfahrungsgemäß finden dort auch die Ausbildung und Fortbildung, etwa zum neuen Stiftungsrecht, nicht ihren gebührenden Stellenwert. Es fehlt vielfach nicht nur die Zeit für eine angemessene Bearbeitung. Als Folge ist dann nicht selten das Verständnis dafür zu vermissen, dass nicht der – gut gemeinte – Behördenwille, sondern der erklärte oder mutmaß-



K. Jan Schiffer. FOTO: SCHIFFER UND PARTNER

liche Stifterwille die entscheidende Grundlage für gewünschte Änderungen ist.

Es würde aus meiner Sicht helfen, wenn wir hier nicht in konträre Lager verfielen, auf der einen Seite die Behörden und auf der anderen Seite die Berater, sondern über die anstehenden Themen ins Gespräch kämen und dabei unsere Argumente sowie Begründungen gut aufbereiteten sowie konstruktiv diskutieren. Wir können alle einem modernen Stiftungswesen dienen!

Gutes für andere Menschen und die Allgemeinheit zu tun, ist eine Freude. Ganz einfach ist das aber nicht. Der eine oder andere Mitstreiter hat hier nur das Gute im Blick und kein Bewusstsein für die rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen. Leider gibt es davon viele. Mit der aktuell zunehmenden Regeldichte wird es für uns alle ersichtlich immer schwerer, alle Regeln korrekt einzuhalten. Ein jeder, der Pflichten übernimmt, wie etwa ein Angestellter, aber auch ein Ehrenamtler in einer Stiftung, muss sich dennoch gegebenenfalls fragen lassen, ob er haftet. Grundsätzlich führt jede schuldhafte Pflichtverletzung zu einer entsprechenden Haftung.

Die Fachwelt weiß das. Die Laienwelt wird da oft eher überrascht, wie spektakuläre Fälle aus den Medien zeigen. Beispiele aus jüngerer Zeit: Schwarze Kassen, erhebliche Mit-

teilung durch zu hohe Vergütungen und unangemessene Spesen (zum Beispiel der 1. Klasse-Flug innerhalb Deutschlands) und manches mehr. Sogar Mobbing und Diskriminierung haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter mit der Folge des Verlustes von Mitstreitern ist zu beklagen.

Solches Fehlverhalten schadet dem, der es an den Tag legt, und den durch dieses Verhalten betroffenen Mitmenschen. Vor allem aber schadet es der gemeinnützigen Stiftung. Werden wir also nicht müde aufzuklären und etwa Stiftungsaufsichtsorgane auf ihre „Überwachungs- und Kontrollpflicht“ hinzuweisen! Aber es gibt auch Hoffnung, etwa durch gesetzliche Haftungsleichterungen.

Das alles ist angesichts verschiedener aktueller Diskussionen zu diversen Facetten unseres Verhaltens in der Gesellschaft, die gerade auch vor der Stiftungswelt nicht Halt machen, noch gar nicht das Ende der Fahnenstange. Schon der Staatsrechtler Georg Jellinek (1851 – 1911) hat uns den Gedanken geschenkt, dass das Recht nur als „ethisches Minimum“ einer Gesellschaft zu verstehen ist. Dieser Gedanke kann uns als Schlagwort für den Stiftungsalltag einen guten Leitfaden geben, damit wir gar nicht erst an die Grenzen des rechtlich Erlaubten geraten.

www.schiffer.de
www.stiftungsrecht-plus.de

Inhalt

Hilfe bei Schädel-Hirn-Trauma
Die ZNS-Stiftung unterstützt Betroffene und Angehörige III

Was Stifter beachten sollten
Interview mit Jürgen Reske und K. Jan Schiffer über den Sinn und die Hürden von Stiftungen IV

Lesestoff teilen und tauschen
20 Jahre Offene Bücherschränke in Bonn VI

Hilfe für die Seele
Die Stiftung Gemeindepsychiatrie sorgt für Aufklärung und Support bei psychischen Erkrankungen VII

Weltweit gefragtes Wissen
Beim Senior Experten Service teilen ältere Menschen ihre Kenntnisse VIII

Stiftung Informationskompetenz
Bonner Ehepaar möchte die Medienmündigkeit stärken X

Aktion Weihnachtslicht
Der Vorsitzende Hans-Dieter Weber über die Elvira-Efferts-Stiftung X

Bürgerstiftung Königswinter spendet Bäume

Mit Unterstützung der Bürgerstiftung Königswinter konnten auf der Grünfläche zwischen Dollendorf und Dechant-Ibach-Straße fünf Lindenbäume gepflanzt werden. Mit der Spende will die Bürgerstiftung einen Anstoß für weitere Baumpflanzungen und den Erhalt von Alleen geben. „Die Stadt ist Mitglied der Vereinigung Deutschen Alleenstraßen. Die Pflanzung soll diesen Gedanken stärken“, so der Vorsitzende der Stiftung, Franz-Joachim Thür in einer Pressemitteilung.

Ulrich Reins, Bereichsleiter Stadtgrün, erklärt: „Bäume haben viele positive Eigenschaften für den Klimaschutz, die Klimafolgenanpassung und die Umwelt, wie zum Beispiel die Bindung von Kohlendioxid, Verbesserungen für das Mikroklima, Verschattung, Wasserspeicherung, Verdunstung, Luftreinigung und vieles mehr. Diese Funktionen sind umso ausgeprägter, je größer ein Baum ist.“

Wenn der Erhalt eines Baumes aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht ermöglicht werden kann, ist eine Ersatzpflanzung eine adäquate Methode der Kompensation für die Fällung. Eine Ersatzbepflanzung kann in der Regel einen Baum zunächst nicht gleichwertig ersetzen. In den vergangenen Jahren hat die Stadt Königswinter umfangreiche Neu- und Ersatzpflanzungen vorgenommen.

Impressum

Verlag
General-Anzeiger Bonn GmbH,
Justus-von-Liebig-Str. 15,
53121 Bonn,
Telefon: 0228/66 88 0

Anzeigen
Kersten Köhler (Ltg.),
Telefon: 0228/66 88 333,
anzeigen@ga.de

Vertrieb
Telefon: 0228/66 88 222,
vertrieb@ga.de

Redaktion
Sonderveröffentlichungen,
Rheinland Presse Service GmbH,
Redaktion Bonn, José Macias
(verantwortlich), Nina Rheinheimer,
Brigitte Linden, Susanne Träupmann,
Gabriele Immenkeppel
Kontakt: Tel. 0228/66 88 684,
ga-bonn@rheinland-presse.de
Titelbild:

Getty Images, Gestaltung: Sabrina Stamp



Verein für Bonner Stiftungen

Ehrenamt und mehr: Bonner Stiftungen suchen Unterstützung

VON GABRIELE BOHL UND STEFANIE LOHMANN

Der Verein für Bonner Stiftungen e.V. blickt auf fast zwei Jahrzehnte wirksames Handeln im Sinne seines Zwecks zurück, der laut Satzung die weitreichende aktive Förderung des Stiftungsgedankens im Großraum Bonn im Fokus hat.

Der Rahmen seiner Aufgabe umfasst den Erfahrungsaustausch – auch auf wissenschaftlichen Veranstaltungen – die Pflege der Zusammenarbeit, die Aus- und Fortbildung im Stiftungswesen sowie Öffentlichkeitsarbeit nicht nur für den lokalen Stiftungssektor, sondern auch für Bürger und Bürgerinnen.

Das Ehrenamt ist einer der Aspekte, der dem Verein und seinen ehrenamtlichen Gremienmitgliedern am Herzen liegt. Indem er die Wahrnehmung der Stiftungen im Bonner Umfeld unterstützt, möchte er Interessierte dazu anregen, ein

Ehrenamt in einer gemeinnützigen Einrichtung zu übernehmen. Denn Nachwuchs fehlt – auf dem gesamten Arbeitsmarkt aber eben auch bei ehrenamtlichen Stellen im Non-Profit-Sektor. Ohne freiwilliges Engagement würden viele Aufgaben unter anderem in Altenhilfe, Bildung, Natur- oder Tierschutz, Kunst, Kultur oder Sport nicht mehr zu verwirklichen sein. Alle sind hier gefragt und aufgefordert, sich im Sinne des Gemeinwohls einzubringen.

Wo informiere ich mich?

Auf der Suche nach einem passenden Ehrenamt hilft auch die Verlinkung von www.bonner-stiftungen.de auf das Stiftungsverzeichnis NRW, welches nach dem Zweck, Sitz und anderen Kriterien gegliedert ist. Die zahlreichen Treuhand-Stiftungen sind hier nicht aufgeführt, aber deshalb nicht minder engagiert und dankbar für Unterstützung. Auf der Homepage des Vereins für Bonner Stiftungen kann sich jeder über

die Aufgaben und Zwecke der dort bereits präsentierten Stiftungen informieren. Auch sind alle regionalen Stiftungen eingeladen, sich aufnehmen zu lassen. Zusätzlich sind auf der Online-Präsenz Hinweise zu diversen Themen wie zur Errichtung einer Stiftung, zu Stiftungsformen und steuerlichen Vorteilen zu finden.

Was leistet der Verein für Bonner Stiftungen?

Der Verein bietet Stiftungen und ähnlichen Institutionen einen Kreis des Diskurses und der Kooperation sowie die Nutzung möglicher Synergien. Es sind große wie kleine Stiftungen angesprochen, da jede auf ihre Art einen Beitrag leisten oder eine Idee verwirklichen kann.

Für den internen fachlichen Austausch findet immer wieder das Format „Zu Gast bei...“ statt, bei dem in den Räumlichkeiten einer Stiftung deren Aktivitäten vorgestellt werden. Die anschließende

Diskussion bezieht sich oft auch auf allgemeinere Aspekte. Das nächste Treffen dieser Art ist Ende 2023 bei der Stiftung Beethoven-Haus.

Zudem bietet der Verein der breiten Öffentlichkeit interessante Veranstaltungen an. So hielt im November 2022 der Vorsitzende der Telekom-Stiftung, Herrn Dr. Thomas de Maizières, einen inspirierenden Vortrag über die Rolle der Bildungstiftungen in Deutschland und die Vision eines Bildungsokosystems. In der Niederlassung der Sparkasse Köln-Bonn am Friedensplatz konnten Vertreterinnen und Vertreter von Stiftungen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger Bonns ins Gespräch kommen. Im September 2023 fand in dieser Reihe ein weiterer Termin mit Rechtsanwalt Eberhard Rott als Experte zum Thema „Mit dem Erbe Zukunft gestalten – stiften-spenden-fördern“ statt.

Jede Stiftung im Bonner Raum kann Gastgeber eines solchen Abends sein, um vereinsintern

weitere Kontakte zu knüpfen und mögliche Kooperationen abzuwägen oder aber auch um einen Vortragsabend mit Teilnehmenden aus der Öffentlichkeit anzuregen und umzusetzen.

Warum ist Vernetzung wichtig?

In unter Einflussnahme von Krieg und Inflation schwierigen Zeiten, geprägt von unsicherer Geldmarktpolitik, Kürzung öffentlicher Zuschüsse, Nachwuchssorgen und teils sinkender Spendenbereitschaft sind umso mehr Zusammenhalt und Interessengemeinschaften unerlässlich. Es spielt keine Rolle, ob eine Stiftung groß und einflussreich oder klein und fein ist – miteinander reden und mit dem gemeinsam verfolgten Ziel im Blick zusammenwirken, sichert die Zukunft der wertvollen Aufgaben aller Einrichtungen in der Region im Kreis des Vereins für Bonner Stiftungen.

www.bonner-stiftungen.de

„Da ist jemand, an den man sich wenden kann“

Die ZNS-Stiftung unterstützt seit 40 Jahren Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma sowie deren pflegende Angehörige

VON BRIGITTE LINDEN

In der Situation ist es ungeheuer wichtig zu erfahren, da ist jemand, an den man sich wenden kann, da gibt es Menschen, die dir helfen wollen“, sagt der Musiker Adel Tawil. Nach einem unbedachten Kopfsprung in einen Pool hatte er 2016 seine Halswirbelsäule vierfach gebrochen. Es trifft häufig junge Leute: Fast die Hälfte der Unfall-opfer, die ein Schädel-Hirn-Trauma erleiden, ist jünger als 25 Jahre. Insgesamt sind es in Deutschland jährlich rund 270.000 Menschen. Die meisten erholen sich wieder, aber 45.000 müssen mit langanhaltenden oder dauernden Schäden des Gehirns weiterleben. So sind heute insgesamt rund 800.000 Menschen in Deutschland auf fortwährende Unterstützung durch Pflegekräfte oder Angehörige angewiesen und bedürfen lebenslanger Hilfe und Förderung. Ihnen schnell und unbürokratisch zu helfen, hat sich die ZNS-Stiftung für Verletzte mit Schädel-Hirn-Trauma auf ihre Fahnen geschrieben. Und seit 2017 ist Tawil ihr ehrenamtlicher Präsident.

Dr. Susanne Schaefer führt seit Anfang 2023 die Geschäfte der ZNS-Stiftung. Ihre Vision ist, „dass Menschen mit Schädel-Hirn-Trauma ein erfülltes Leben führen“. Die Stiftung setzt sich deshalb täglich dafür ein, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern: „Dies erreichen wir durch Aufklärung, Beratung, Information, Schulung, Forschungsförderung, Lobbyarbeit und die Verbesserung der Versorgung.“

Ich hätte im Traum nicht daran gedacht, dass...

... ein Sprung in einen Pool mein ganzes Leben verändern wird.



ZNS-Präsident Adel Tawil nutzt seine Popularität als Sänger, um die ZNS-Stiftung bekannter zu machen.

Bereits Anfang der 1970er Jahre – damals waren Hirnverletzungen noch tabuisiert – hatte Hannelore Kohl als Gattin des damaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten die Schirmherrschaft über die neurologische Klinik des BDH-Bundesverbandes in Vallendar übernommen und dort tiefe Einblicke in Behandlung und Rehabilitation von Unfall-opfern gewonnen. 1983, zu Beginn von Helmut Kohls Kanzlerschaft,

gründete sie dann das KURATORIUM ZNS e.V. Dies war der Beginn der 40-jährigen Erfolgsgeschichte der in Bonn ansässigen ZNS-Stiftung zum Wohl hirnerkrankter Menschen in Deutschland.

Die Mehrzahl der pflegebedürftigen schädelhirnverletzten Menschen wird durch die Familie oder den Partner versorgt, häufig rund um die Uhr und über Jahre. Diese Situation stellt eine Herausforderung

für alle Familienmitglieder dar. Herzstück der Stiftungsarbeit ist daher der kostenfreie Beratungs- und Informationsdienst für Betroffene und Angehörige: Rund tausendmal jährlich hilft das multiprofessionelle Team zu allen Fragen in Zusammenhang mit einer Schädel-Hirn-Verletzung. Hilfesuchende werden durch den schier undurchdringlichen Wald von Paragraphen, Anträgen und Formularen gelöst. „Unsere spendenfinanzierten Hilfe- und Unterstützungsangebote haben sich im Laufe der Jahre verändert und müssen immer neu an den Bedürfnissen der schädelhirnverletzten Menschen und pflegenden Angehörigen ausgerichtet werden“, sagt Professor Dr. Joachim Breuer, Vorstandsvorsitzender der ZNS-Stiftung.

Die ZNS Akademie gGmbH bietet Seminare, Schulungen, Selbsthilfeförderung, Kongresse und Tagungen für Menschen, die täglich mit den Folgen einer Verletzung des Zentralen Nervensystems konfrontiert werden: Als sehr hilfreich werden die Erlebnis- und Begegnungswochenenden für Betroffene und die Angebote für pflegende Angehörige mit ihrem vorwiegend psychosozialen Unterstützungsangebot erlebt. In speziellen Seminaren werden Fachleute, die im Bereich der neurologischen Nachsorge tätig sind, im Hinblick auf die besonderen Belange von Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen geschult.

Neben der konkreten Hilfe für Betroffene und deren Angehörige gehört auch die Forschungsförderung



Die ZNS-Stiftung hat in diesem Sommer ihr 40jähriges Jubiläum gefeiert.

FOTOS: ZNS-STIFTUNG

zu den Aufgaben der ZNS-Stiftung: Zum zehnjährigen Stiftungs-Jubiläum wurde erstmals der Hannelore Kohl-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler verliehen, deren Forschungen neue Perspektiven in den Neurowissenschaften eröffnen oder die Qualität der medizinischen Versorgung verbessern. Dafür sind seitdem alle zwei Jahre 10.000 Euro ausgelobt.

Eine aktuelle Studie der ZNS-Stiftung und des BARMER Instituts für Gesundheitssystemforschung (bifg) schließt eine Forschungslücke. Während die akuten Folgen eines Schädel-Hirn-Traumas gut dokumentiert sind, fehlte in Deutschland bislang eine systematische Erfassung möglicher langfristiger gesundheitlicher Probleme. In der Studie wurden nun Daten von 114.296 Patientinnen und Patienten ausgewertet, die im

Zeitraum der Jahre 2006 bis 2009 ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten hatten. Es hat sich gezeigt, dass die Betroffenen fast fünfmal häufiger Kopfschmerzen haben als Menschen, die diese Verletzung nicht erlitten haben. Sie leiden zudem häufiger an Epilepsie, kognitiven Defiziten, Hormonstörungen, Demenz, Immobilität, Depressionen sowie an Sprach- und Sehbehinderungen.

Um möglichst viele Menschen vor einer Schädel-Hirn-Verletzung zu bewahren, macht sich ZNS-Präsident Adel Tawil für die Prävention stark: In dem TV-Spot „Schütz Deinen Kopf!“ nutzt er seine Popularität und motiviert die Verkehrsteilnehmer, beim Rad- oder E-Scooter-Fahren immer einen Helm zu tragen.

INFO

Die ZNS-Stiftung

Die in Bonn ansässige ZNS-Stiftung wurde 1983 von Hannelore Kohl gegründet, um schädelhirnverletzten Menschen und ihren Angehörigen zu helfen, ihre veränderte Lebenssituation zu bewältigen und ein glückliches Leben zu führen. In diesem Jahr feiert die Stiftung ihr 40-jähriges Jubiläum. Sie finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Weitere Informationen auf der Website www.hannelore-kohl-stiftung.de sowie auf Facebook, Instagram und LinkedIn.

– ANZEIGE –

Unverzichtbar für die Region

Die sechs Stiftungen der Sparkasse in Bonn unterstützen Vereine und Projekte im Bereich Kultur, Sport, Jugend und Wissenschaft – jede auf ihre Weise. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag für das gesellschaftliche Leben in Bonn und Umgebung.



Dr. Andreas Dartsch: „Unsere Stiftungen sind neben anderen Initiativen Ausdruck unseres breiten bürgerschaftlichen Engagements und der gesellschaftlichen Verpflichtung, zu der sich die Sparkasse im Rahmen ihres öffentlichen Auftrages bekennt.“

Der erste Septembersamstag ist für die Schwimm- und Sportfreunde Bonn 1905 e.V. traditionell ein wichtiges Datum. Dann nämlich präsentiert sich der SSF, wie er kurz genannt wird, einen Tag lang mit Infoständen, Sportarena und weiteren Attraktionen

auf dem Bonner Münsterplatz. Besonders beliebt bei den vielen Besucherinnen und Besucher in diesem Jahr: das Glücksrad, an dem es Sachpreise oder Gutscheine für ein SSF-Sportangebot zu gewinnen gab.

Den Hauptgewinn hatte der SSF am Morgen selbst bekommen. Fenja Wittneven-Welter, stellvertretende Vorsitzende des Vorstands der Stiftung Sport der Sparkasse in Bonn, überreichte dem Vereinsvorstand einen Scheck über 30.300 Euro. Ein Teil des Geldes stammt aus einem Jubiläumsfonds, der mit einer Sonderspende der Sparkasse KölnBonn anlässlich des 35. Jubiläums ihrer Stiftung entstanden ist. Mit den Mitteln daraus will die Stiftung vor allem Erfolge in Sportarten honorieren, die nicht so häufig im Rampenlicht stehen wie etwa Volleyball oder Tischtennis. „Der Bonner Sport bekommt durch die Stiftung Sport seit vielen Jahren nachhaltige Unterstützung“, sagt Dr. Andreas Dartsch, Vorstandsmitglied der Sparkasse KölnBonn, der selbst in zwei

Stiftungen als Vorstand aktiv ist.

Gezielt fördern, um sportliche Spitzenleistungen zu ermöglichen, finanzielle Unterstützung leisten, wenn sich die öffentliche Hand mangels leerer Kassen aus Bereichen zurückzieht oder kulturelle Projekte in Wissenschaft und Bildung entwickeln – dies hat sich jede der insgesamt sechs Stiftungen der Sparkasse in Bonn auf die Fahne geschrieben. Ausgestattet mit einem Stiftungskapital von zusammen über 34 Millionen Euro unterstützen sie Jahr für Jahr zahlreiche Vereine, Initiativen und Projekte – im vergangenen Jahr waren es 68 Förderungen mit insgesamt über einer Million Euro.

Das Beethovenfest zum Beispiel wäre ohne die Förderung der Stiftung Ludwig van Beethoven in dieser Form kaum möglich. Bedeutende Kunstwerke werden einer auch weniger einkommensstarken Öffentlichkeit zugänglich gemacht, indem der Besuch des Kunstmuseums Bonn ab 2024 einmal pro Monat kostenfrei ist – dank des Engage-



ments der Stiftung Kunst. Die Stiftung Jugendhilfe wiederum unterstützt über zahlreiche Projekte benachteiligte Bonner Kinder und Jugendliche. Genau so fördern die Stiftung August Macke Haus und die Stiftung Internationale Begegnung mit ihrem jeweiligen Stiftungszweck das gesellschaftliche und kulturelle Leben in der Bundestadt.

„Unsere Stiftungen sind neben anderen Initiativen Ausdruck unseres breiten bürgerschaftlichen Engagements und der gesellschaftlichen Verpflichtung, zu der sich die Sparkasse im Rahmen ihres öffentlichen Auftrages bekennt“, bekräftigt Sparkassenvorstand Dartsch. „Zu dieser Verantwortung stehen wir auch in Zukunft.“

INTERVIEW JÜRGEN RESKE UND K. JAN SCHIFFER

„Wir möchten das Stiften einfach machen“

Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der Bürgerstiftung Bonn und dem Vorsitzenden des Vereins für Bonner Stiftungen über die Vorteile und Fallstricke einer eigenen Stiftung

Wer in Bonn über die Errichtung einer Stiftung nachdenkt, kommt an der Bürgerstiftung Bonn kaum vorbei. Herr Reske, wie hat die Bürgerstiftung das geschafft?

Jürgen Reske: Die Verwaltung von Stiftungen gehört seit über 20 Jahren zu unseren Hauptaufgaben. Wir haben viele Erfahrungen gesammelt und ein großes Netzwerk in der Region aufgebaut. Es hat sich herumgesprochen, dass wir unseren Stifterinnen und Stiftern das Stiften einfach machen und mit unserer gemeinnützigen Arbeit Wirkung erzielen.

Herr Dr. Schiffer, welche Vorteile sehen Sie für die Stifterinnen und Stifter bei der Bürgerstiftung Bonn?

Dr. K. Jan Schiffer: Die Bürgerstiftung Bonn hat einen sehr breiten Stiftungszweck, so dass viele Stifterinnen und Stifter ihre persönlichen Herzensanliegen auf unterschiedlichen Wegen verwirklichen können. Beeindruckend finde ich auch die Vielzahl von Ehrenamtlichen bei der Bürgerstiftung, die sich oftmals in den Gremien der verwalteten Stiftungen engagieren. So kann das Stiften tatsächlich einfach gemacht werden.

Wer sind die Menschen, die bei Ihnen stiften?

Reske: Unsere Stifterinnen und Stif-



Jürgen Reske (links) und Dr. K. Jan Schiffer stehen Interessierten und potenziellen Stiftern mit Rat und Tat zur Seite.

FOTO: NINA RHEINHEIMER

ter haben meistens keine Kinder, denen sie ihr Vermögen vererben können. Sie wollen häufig der Gesellschaft etwas zurückgeben und die Welt ein bisschen besser machen.

Herr Dr. Schiffer, entspricht dieses Stifterbild auch Ihren Erfahrungen?

Schiffer: Aus meiner nun schon jahrzehntelangen Erfahrung kann ich dieses Stifterbild bestätigen. Ergänzen möchte ich, dass Stiftungen immer öfter von mehreren Personen

gemeinsam errichtet werden, zum Beispiel von Geschwistern oder einer Erbengemeinschaft.

Was sind die wichtigsten Fragen, die sich jemand stellen sollte, der hier in Bonn eine Stiftung errichten möchte?

Schiffer: Besonders grundlegend sind nach unserer Erfahrung folgende Fragen: Welche finanziellen Mittel werde ich im zunehmenden Alter benötigen? Hier ist zu einer erheblichen Reserve zu raten, damit Klarheit besteht, dass sich eine

Stifterin oder ein Stifter die gewünschte Stiftung tatsächlich leisten kann. Eine Stiftung erfüllt ihre Zwecke bei möglichst niedrigen Kosten vor allem aus den Erträgen, die sie aus ihrem Vermögen erwirtschaftet. Das führt zu der Folgefrage: Welche Stiftungsform ist ausgehend davon im Einzelfall passend? Die rechtsfähige Stiftung erfordert einen erheblichen Verwaltungsaufwand. Oftmals bietet sich deshalb eine treuhänderische Stiftung oder auch eine Zustiftung in Form eines Stiftungsfonds an.

Herr Reske, welche Aspekte sehen Sie bei der Wahl der passenden Rechtsform für eine Stiftung?

Reske: Nach meiner Erfahrung gibt es wenige Gründe für die Errichtung einer selbstständigen, rechtsfähigen Stiftung. Da eine Stiftung in der Regel „auf ewig“ errichtet wird, stellt sich immer früher oder später das Problem der Nachfolge in den Gremien. Nur sehr große Stiftungen können aus ihren Erträgen auf Dauer hauptamtliches Personal bezahlen, das sich um die Stiftung kümmert. Gerade deshalb werben wir für die Errichtung von Stiftungsfonds oder Treuhandstiftungen, die auf Dauer durch die Bürgerstiftung verwaltet werden.

Was passiert in der Praxis mit vielen kleineren Stiftungen?

Schiffer: Bei kleinen Stiftungen gibt es in der Regel nicht nur zu geringe Erträge, um einen Stiftungszweck sinnvoll und nachhaltig zu erfüllen. Es fehlen eben ganz häufig auch die Ehrenamtlichen, die die Stiftung in den Stiftungsorganen zum Leben bringen. Da bleibt dann in vielen Fällen nur die Zulegung zu einer anderen Stiftung oder die Zusammenlegung mit einer solchen. Eine passende Partner-Stiftung zu finden, hat sich in der Praxis allerdings nicht als leicht erwiesen. Die Verwaltung durch eine andere Stiftung kann hier

ein Ausweg sein.

Kann sich die Bürgerstiftung auch um die Verwaltung rechtsfähiger Stiftungen kümmern?

Reske: Mit der IVG-Stiftung und der Stiftung Pfennigsdorf verwalten wir rechtsfähige Stiftungen, die über ein größeres Vermögen verfügen. Für schon bestehende, kleinere rechtsfähige Stiftungen könnte eine Zulegung zur Bürgerstiftung oder einer der von uns verwalteten rechtsfähigen Stiftungen in Frage kommen. Wir bieten hierfür gerne ein persönliches Gespräch an.

ZUR PERSON

Jürgen Reske arbeitet seit 17 Jahren im Stiftungsmanagement. Bei der Sparkasse KölnBonn führte er die Geschäfte mehrerer Sparkassenstiftungen und der Bürgerstiftung Bonn. Nach der organisatorischen Trennung der Bürgerstiftung Bonn von der Sparkasse wurde er Mitarbeiter der Bürgerstiftung. Nach Banklehre und Jurastudium absolvierte er Weiterbildungen zum Stiftungsmanager.

K. Jan Schiffer ist Vorsitzender des Vereins für Bonner Stiftungen und Wirtschaftsanwalt mit Schwerpunkten in Erb- und Nachfolgeregelungen sowie Stiftungen. Er ist zudem vielfacher Fachautor und Dozent.

Finanzielle Hilfe für Bornheimer Sozial-Projekte

Die großzügige Spende eines Comedians war der Startschuss für die Bornheimer Bürgerstiftung. Inzwischen hat sie etliche Projekte für Kinder und Jugendliche mitfinanziert

VON SUSANNE TRÄUPMANN

Ob Voltigierpferd, Spielezirkus, Selbstbehauptungskurs, Spielplatz oder Bewegungstherapie – wann immer in Bornheim bei Kinder- und Jugendeinrichtungen beziehungsweise Elterninitiativen die finanziellen Mittel für besondere Projekte knapp sind, springt die Bornheimer Bürgerstiftung „Unsere Kinder – unsere Zukunft“ in die Bresche. Seit 2005 gibt es die Stiftung in der 50.000 Einwohner zählenden Kommune. Seitdem hat sie über 200 Projekte mit rund 200.000 Euro gefördert, um Bildung und Erziehung sowie Völkerverständigung, Integration, Jugendhilfe und Jugendpflege zu unterstützen, stets mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche psychisch und physisch zu stärken.

„Wir sind eine fördernde Stiftung und bringen in der Regel keine eigenen Projekte auf den Weg. Wenn jemand eine Idee hat, kann er sich

melden und wir entscheiden dann über den Antrag. Dabei finanzieren wir ein Projekt nie in voller Höhe, denn die benötigten Mittel sollen auch noch aus anderen Quellen wie Fördervereinen stammen. Das stärkt die Nachhaltigkeit“, erklärt der Vorstandsvorsitzende Ulrich Rehmann.

Angefangen hatte alles mit zwei Spenden des Herseler Comedians, Moderators und Schriftstellers Bernd Stelter. Nach Absprache mit dem damaligen Bürgermeister Wilfried Henseler kamen diese den örtlichen Streetworkern zugute. Als Stelter dann bei einer Quizshow 37.500 Euro für soziale Zwecke gewann, war Kreativität gefragt, denn die Summe war zu hoch, um sie den Streetworkern zu überlassen.

Hier kam Rehmann ins Spiel – damals Sozialdezernent –, der Henseler und Stelter das Konzept einer Stiftung vorstellte, denn „ich hatte seiner Zeit schon länger den Gedanken einer Stiftung zur Unterstützung

der Jugendarbeit vor Ort gehabt“. Mit den 37.500 Euro war der finanzielle Grundstock des zur Gründung einer Stiftung notwendigen Grundkapitals von 50.000 Euro gelegt.

Gemeinsam mit dem Stadtjugendring wurden weitere Stifter gewonnen. Am 1. Juni unterzeichneten 31 Personen das Gründungsprotokoll, das Stiftungskapital belief sich da auf knapp 64.000 Euro. Jahr für Jahr kommen neue sogenannte „Zustifter“ hinzu – mittlerweile sind es 59 Personen –, deren Zuwendungen ins Stiftungskapital fließen, das derzeit bei rund 170.000 Euro liegt. Da dieses für Projekte nicht angerührt werden darf, ist die Bürgerstiftung auf Spenden angewiesen. Die aus dem Kapital erwirtschafteten Erträge und die eingenommenen Zuwendungen machten in den vergangenen Jahren jährlich zwischen 12.000 und 15.000 Euro aus, mit denen dann um die zwölf Projekte mitfinanziert werden konnten. Diese sollen bei Kindern und Jugend-



Die von der Stiftung initiierten Schwimmkurse in den Sommerferien sind sehr begehrt.

FOTOS: BORNHEIMER BÜRGERSTIFTUNG

lichen für mehr Selbstbewusstsein sorgen sowie Talente, politische Bildung, Weltoffenheit und Nachhaltigkeit fördern.

Über Projekte bis 1000 Euro entscheidet der Stiftungsvorstand allein, alle Anträge, die teurer sind, werden im Stiftungsvorstand diskutiert und die Höhe der Zuschüsse festgelegt. Eltern, Initiativen und Einrichtungen nutzen die Antragsformulare der Stiftung auf deren Homepage. In der Regel finden Vorgespräche über die Förderfähigkeit von Projekten statt.

Die Liste der Wünsche ist vielfältig. So hat die Stiftung unter anderem Spielezirkusse, den „Färbegarten“ eines Kindergartens und den Roboter-Workshop des Bornheimer Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums bezuschusst. Aber auch Kosten für Impfung und Visa einer Bornheimer Schülerin für ein freiwilliges soziales Jahr in Afrika und Selbstbehauptungskurse in Grundschulen standen und stehen auf der Agenda der Stiftung.

Das einzige Angebot, das die Bürgerstiftung eigeninitiativ bisher auf den Weg gebracht hat, sind die Schwimmkurse im HallenFreizeitBad Bornheim, die seit 2021 in allen Schulferien sehr begehrt sind. Allein in den Sommerferien gab es 134 Bewerbungen bei 40 Plätzen. Coronabedingt haben viele Kinder nicht schwimmen gelernt, der

Nachholbedarf werde sich noch, so Rehmann, bis ins nächste Jahr ziehen.

Auf dem Tisch liegen derzeit Anträge für kindgerechte Geräte auf einem Spielplatz in Hersel und für die Umgestaltung eines Schulhofes in Uedorf vor. Antragsteller sind Eltern und die Schulleitung der Verbundschule, einer Förderschule mit den Schwerpunkten Sprache und Lernen.

Die Anträge auf Bezuschussung eines Projekts haben heute andere Kostendimensionen als noch vor einigen Jahren und liegen laut Rehmann in der Mehrzahl über 1000 Euro, was im Wesentlichen an den hohen technischen Standards liege. Dabei hat die Spendenbereitschaft in diesem Jahr im Zuge von Inflation und Teuerung abgenommen. Für dieses Jahr reichen die Erträge noch aus, um alle Wünsche zu genehmigen. Ob das 2024 noch der Fall sein wird, ist hingegen ungewiss.

Der Vorstandsvorsitzende hat dennoch die Hoffnung, dass sich diese Entwicklung wieder umkehrt. Ein erstes Indiz dafür sind für ihn die Rösberger Kommunionkinder und eine örtliche Partei. Beide haben Geld für die Bürgerstiftung gesammelt.

Um die Situation für Kinder und Jugendliche noch besser, zukunfts-fähiger und damit nachhaltiger zu gestalten, verleiht die Bürgerstiftung

in diesem Jahr zum ersten Mal den mit 5000 Euro dotierten Stiftungspreis „Lebendiges Bornheim“, den sich die Elterninitiative Waldlinge (Konzept eines bedürfnisorientierten Kindergartens mit Angeboten für alle Generationen), der inklusive Sportverein Sporteinander (niederschwellige Sportveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene) und die Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe (GFO) in Merten (Grünes Büdchen, Projekt Urban Gardening) für besonders kreative Ideen teilen werden.

Dass die Bürgerstiftung aus dem Bornheimer Sozial- und Gesellschaftsgefüge nicht mehr wegzudenken ist, steht für Rehmann fest. Damit das auch in Zukunft so bleibt, würde der 64-jährige gerne das Stiftungskapital durch den Kauf von Immobilien absichern. „Ein schwieriges Unterfangen. Boden in Bornheim ist knapp und wir konkurrieren dabei mit der örtlichen Wirtschaftsförderung und den Landwirten.“

Infos zur Bürgerstiftung Bornheim „Unsere Kinder – unsere Zukunft“ stehen auf der Homepage unter www.bornheimer-buergerstiftung.de. Dort kann auch das Formular für Anträge heruntergeladen werden.



Die Bornheimer Bürgerstiftung leistet finanzielle Unterstützung für Projekte rund um Kinder und Jugendliche.



**TENTEN
STIFTUNG**

**Not hat viele Gesichter.
Auch in Bonn!**

Viele Menschen geraten in Not: wenn der Ehepartner stirbt, eine Krankheit ausbricht oder die Rente nicht ausreicht. Wo Menschen in Bonn sich selbst nicht helfen können, beginnt die Arbeit der Tenten-Stiftung. Damit das Leben wieder eine Perspektive bekommt!

J. Wilh. Tenten-Stiftung
Friedrich-Ebert-Allee 63 · 53113 Bonn

Commerzbank AG Bonn
DE31 3804 0007 0103 9999 00

Helfen Sie Menschen in Ihrer Nähe!

Unterstützen Sie die Arbeit der Tenten-Stiftung mit einer Spende oder einer Zustiftung – wir informieren Sie gerne!

Telefon 0228 636375
www.Tenten-Stiftung.de

HIV ist kein Todesurteil

Die Behandlungsmöglichkeiten von HIV haben sich verbessert, doch oft fehlen Betroffenen die Mittel. Die Deutsche AIDS-Stiftung hilft

VON SUSANNE TRÄUPMANN

Bis heute gilt die Krankheit Aids als Geißel der Menschheit, auch wenn sie in den vergangenen Jahren immer weniger Todesfälle forderte. Früherkennung, Prävention und gute Medikamente sind Maßnahmen, die HIV-Infizierten helfen, ein „relativ normales Leben mit der Krankheit zu führen“.

Hilfe und Unterstützung leistet seit 1987 die Deutsche AIDS-Stiftung, die seit ihrer Gründung HIV-Projekte finanziert. Zunächst war die Stiftung nur in Deutschland aktiv, seit Anfang der 2000er Jahre engagiert sie sich verstärkt international und da besonders in Aids-Brennpunkt-Gebieten in Afrika. Starben seit Ausbruch der Krankheit in den 80er Jahren weltweit insgesamt 40,1 Millionen Menschen, so sanken, auch dank entsprechender Therapien, die Sterbefälle auf 630.000 im Jahr 2022. HIV bedeutet in der Regel heutzutage kein „Todesurteil“ mehr, die Zahl an Neuinfektionen ist trotz Aufklärung aber immer noch hoch. Laut den Vereinten Nationen sind derzeit 39 Millionen Menschen HIV-positiv, 2022 kamen 1,3 Millionen Menschen dazu, davon überproportional viele Frauen und Mädchen, besonders in Subsahara. Aber auch in Südafrika mit 210.000, Kenia mit 35.000 oder Mosambik mit 130.000 (2019) liegen die Neuinfektionen relativ hoch (zum Vergleich Deutschland: Robert-Koch-Institut: 2021 rund 1800 Neuinfektionen).

Viele der Infizierten sowohl in Afrika als auch in Deutschland wissen



Die Deutsche AIDS-Stiftung setzt Projekte im In- und Ausland um.

gar nicht, dass sie HIV-positiv sind. Wer dann allerdings die Diagnose erhält, für den beginnt oftmals ein Leben mit Ausgrenzung und Mobbing. In Afrika werden Kinder sogar oft von ihren Familien verstoßen, in Deutschland kommt es vor, dass gesunde Kinder HIV-positiver Eltern Vorurteilen ausgesetzt sind. An die Vielfalt der Bedürfnisse richtet sich denn auch die Angebotspalette, die die AIDS-Stiftung unterstützt. Im Fokus steht dabei vielfach die Sorge um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen.

So wurde vor ungefähr 16 Jahren die „Weihnachtshilfe“ ins Leben gerufen, um Kindern betroffener Eltern auch mal ein „normales Weihnachtsfest“ zu bescheren. Viele antragstellende Eltern sind Alleinerziehende. Da ist das Geld knapp und wenn in Kindergarten oder Schule bekannt wird, dass es HIV in der Familie gibt, spürt auch das Kind oft Ressentiments. „500 Familien aus ganz Deutschland und damit mehr als 1000 Mädchen und Jungen erreichen wir mit unserem Zu-

schuss. Da können sich die Kinder und Jugendlichen über ein kleines Geschenk, einen Weihnachtsbaum oder ein besonderes Essen freuen“, erzählt Andrea Babar, eine der zehn Mitarbeiter in der Bonner Stiftungszentrale.

Die Anforderungen in Afrika sind da ganz andere. Dort engagiert sich die Stiftung seit 2005 in Kooperationsprojekten mit „Dream“, einem Programm der Gemeinschaft Sant'Egidio (einer Laienbewegung der römisch-katholischen Kirche). So zum Beispiel in Mozambik, wo Dream-Gesundheitszentren Anlaufstelle für die ganze Familie sind, in denen die Menschen nicht nur in der Einhaltung ihrer Therapie unterstützt werden, sondern die Kinder auch eine warme Mahlzeit erhalten. Besonders erfolgreich sind die Gesundheitszentren bei der Mutter-Kind-Übertragung. Schwangere Frauen, die regelmäßig zur Untersuchung kommen und ihre Medikamente erhalten und einnehmen, bekommen HIV-negative Babys. Seit 18 Jahren sind auf diese Weise 25.000

gesunde Kinder geboren worden, die „dann einen guten Start ins Leben haben“, sagte Babar.

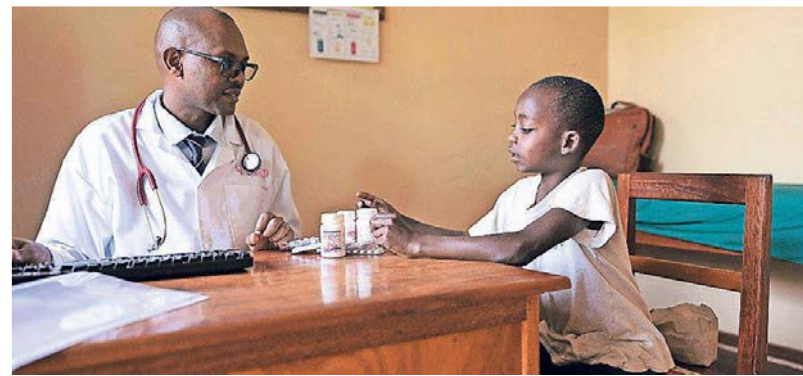
Um HIV-positiven Kindern und Jugendlichen Perspektiven für die eigene Zukunft zu bieten, fließen seit 2022 auch Fördergelder ins Kinderdorf Nchiru nach Kenia. Dort leben 120 Jungen und Mädchen, die ihre Eltern an AIDS bereits verloren haben oder deren Familien sie verstoßen haben. „Uns ist wichtig, dass die Kinder in dem Kinderdorf ein Zuhause haben. Sie verlassen das Kinderdorf erst, wenn sicher ist, wie es weitergeht“, erzählt Babar.

Die Betreuung von Mutter und Kind über das Jugendalter bis zum jungen Erwachsenen findet auch im neuesten Projekt der Stiftung in Südafrika statt. Dort hat die südafrikanische Hilfsorganisation Hope Cape Town – sie wurde 2001 vom katholischen Pfarrer Stefan Hippler gegründet – im vergangenen Jahr in Delft, einem Township am Rande von Kapstadt, ein Gemeindezen-



Die Stiftung unterstützt unter anderem kranke Mütter und Kinder.

trum auf den Weg gebracht. Dazu gehört auch ein Jugendzentrum für 115 Jugendliche, dessen Bau die Stiftung mit 588.000 Euro gefördert hat. Bei der hohen Kriminalität im Township ist das Gemeindezentrum für die Menschen ein „safe space“, ein bewachter sicherer Ort. Dort wird neben einer HIV-Betreuung auch eine Vielzahl an Aktivitäten für jede Altersgruppe angeboten.



In manchen Regionen Afrikas ist HIV weit verbreitet. Medizinische Hilfe ist dort besonders wichtig.

FOTO: TOMAS RODRIGUEZ

Ob Beratung, logopädische Betreuung bei Kleinkindern, Hilfen bei Entwicklungsverzögerungen, Nachhilfe, Freizeit- und Kreativangebote oder eine berufliche Ausbildung für Jugendliche – die Unterstützung beginnt bei den Jüngsten und endet beim Berufsstart junger Erwachsener. Derzeit wird ein Anti-Banden-Programm für gefährdete Jugendliche aufgebaut. „Die Jungen und Mädchen sollen gut ausgebildet und emotional stark durchs Leben gehen. Und dabei Bescheid wissen über HIV“, sagt Babar.

Für die verschiedenen Projekte braucht die Stiftung Mittel, die jedes Jahr, je nach Spendenlage, unterschiedlich ausfallen. So nahm die Stiftung 2022 1,5 Millionen Euro ein. Wesentliche Mittel kamen dabei aus dem Erlös der beiden Operngalas in Bonn und Düsseldorf, aus Nachlässen und regelmäßigen Individualspenden. Die Einnahmen sind für die zahlreichen Projekte, die nötig sind, nie genug. Denn es gibt auch in anderen Regionen hohe Infektionszahlen.

So war die Stiftung im vergangenen Jahr, trotz Krieg, in der Ukraine aktiv und hat einen Mobilen HIV-Klinikbus für Menschen in der Nähe von Kiew mitfinanziert. „Wenn es finanziell möglich ist, werden wir unsere Projekte in Afrika ausweiten. Wir wollen uns aber auch mehr in Osteuropa engagieren. Wenn das Geld reicht. Denn auch dort sind HIV und Aids weit verbreitet“, stellt Babar fest.

www.aids-stiftung.de

Lea Lan Nguyen studiert Informatik im 6. Semester. Dank des Deutschlandstipendiums kann sie sich voll auf ihr Studium konzentrieren.

JETZT
STIPENDIEN
AN DER
UNI BONN
FÖRDERN!

**UNS
VER-
BINDET
DIE
ZU-
KUNFT.**

UNIVERSITÄT **BONN**

**Deutschland
STIPENDIUM**

Dr. Carl-Christian Knobbe, Alumnus und Förderer des Deutschlandstipendiums, betont neben der Bedeutung des Stipendiums für engagierte Studierende auch das Potenzial für Fördernde. Unternehmen profitieren vom unmittelbaren Kontakt zu leistungsstarken Studierenden, und womöglich zukünftigen Mitarbeitenden.

Ein Studium eröffnet berufliche Perspektiven und hat großen Einfluss auf die persönliche Entwicklung. Doch nicht alle können sich eine mehrjährige akademische Ausbildung leisten.

Mit dem Deutschlandstipendium werden besonders begabte und verantwortungsbewusste Studierende, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt, nachhaltig gefördert. Eine große Hilfe für Studierende und das Fundament eines erfolgreichen Studiums.

Jetzt informieren!

STIPENDIENKONTO

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE08 3705 0198 0000 0576 95

Verwendungszweck: 10C-03167-00-11000103

KONTAKT

Bonner Universitätsstiftung

Telefon 0228 / 73-46 07

deutschlandstipendium@stiftung.uni-bonn.de

uni-bonn.de/deutschlandstipendium



Neue Wege in der Förderung von Kindern

Zehn Jahre „Bonner Bildungsfonds“ – erfolgreiches Kooperationsprojekt der Bürgerstiftung Bonn



Kleine Forscherinnen experimentieren mit dem Bienenroboter.



Spielerische Sprachförderung: Anhand von Karten erzählen Kinder die Geschichte.

FOTOS: BÜRGERSTIFTUNG BONN

VON BRIGITTE LINDEN

Alle Kinder, die in Bonn leben, sollen die Möglichkeit haben, sich ihren Begabungen und Neigungen entsprechend zu entwickeln, schulische Bildung mit Freude zu erleben und ihren Weg ins Leben zu finden. Dieses Ziel hat sich der „Bonner Bildungsfonds“ auf seine Fahnen geschrieben. Er wurde im Oktober 2013 auf Initiative der Bürgerstiftung Bonn und der unter ihrem Dach geführten Stiftung Zukunft durch Bildung als Kooperationsprojekt mit mehreren Stiftungen, Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen ins Leben gerufen und kann zum zehnjährigen

Bestehen eine stolze Erfolgsbilanz vorweisen.

Das Konzept: Um die Zielgruppe, bildungsbenachteiligte Kinder, optimal zu erreichen, werden die bei der Bürgerstiftung gesammelten Spendengelder zu Beginn des Schul-/KiTa-Jahres an Bonner Grundschulen und Kindertagesstätten übergeben, je nach Anzahl der Kinder sind das jeweils 1500 bis 6000 Euro, über deren Einsatz sie eigenverantwortlich entscheiden können. Im jetzigen Förderjahr 2023/24 erhalten 53 Grundschulen und KiTas, die alle von einer großen Anzahl bildungsbenachteiligter Kinder besucht werden, insgesamt 180.500 Euro. Projektleiter Josef Blatt: „Das

Verfahren ist unbürokratisch. Es gibt keine vorangehende Sichtung, Bewertung und Abstimmung über jeden einzelnen Förderantrag. Vielmehr wird die Entscheidung über den Einsatz der Fördermittel den Fachkräften in Grundschulen und KiTas überlassen, da sie am besten einschätzen können, wo sie am dringendsten benötigt werden.“ Ganz überwiegend werde Gruppenförderung praktiziert, die dem Inklusionsansatz folgt: „So erleben sich die benachteiligten Kinder als leistungsfähig und erfolgreich, ihr Selbstvertrauen wird gestärkt, der Zusammenhalt der Gruppe oder Klasse wächst.“

Gefördert werden Lern- und Ver-

haltensentwicklung sowie die Gesundheit der Kinder. So erhalten zum Beispiel jedes Jahr 40 bis 50 Jungen und Mädchen der KGS Am Domhof (Bad Godesberg-Mehlem), die noch nicht die deutsche Sprache beherrschen, gezielte Sprachförderung. An der Carl-Schurz-Schule im Tannenbusch betätigen sich Grundschulkindern gemeinsam mit Kindern der benachbarten KiTas als „Kleine Forscher“, indem sie am Bienenroboter Bee-Bot erste Erfahrungen im Programmieren sammeln. Und in der GGS Medinghoven kommt jeden Freitag ein „Kompetenz-für-Pänz-Trainer“, der mit den Drittklässlern sozialverträgliches Verhalten übt.

Alle geförderten Schulen und KiTas werden von ehrenamtlichen Standort-Paten als operative Unterstützer des Bonner Bildungsfonds betreut. Sie nehmen persönlich an Fördermaßnahmen teil und kontrollieren gemeinsam mit der Bürgerstiftung Bonn die zweckgerechte Mittelverwendung. Außerdem geben sie Hinweise auf besondere Erfolge und eventuelle Verbesserungsmöglichkeiten.

Seit 2018 hat die Bildungspolitikerin Renate Hendricks, von 2005 bis 2017 Mitglied des Landtages NRW, die Schirmherrschaft für den „Bonner Bildungsfonds“ inne. Immer wieder verschafft sie sich persönlich Einblicke in die geförderten Projek-

te. Ihre Überzeugung angesichts der auch in Bonn alarmierend hohen Zahlen der Kinderarmut: „Die Leistungen des Bonner Bildungsfonds sind unverzichtbar. Denn Bildung verändert Kinderleben!“

Der „Bonner Bildungsfonds“ wurde 2013 als Kooperationsprojekt der Bürgerstiftung Bonn und der Stiftung Zukunft durch Bildung gegründet. Inzwischen wurden Fördermaßnahmen für 14.000 Kinder mit 11 Millionen Euro finanziert. Kooperationspartner sind weitere Stiftungen sowie Unternehmen und zunehmend Privatpersonen. Weitere Unterstützer werden benötigt. Näheres unter www.bonner-bildungsfonds.de/

Lesestoff teilen und tauschen

20 Jahre Offene Bücherschränke in Bonn – eine Erfolgsgeschichte

VON BRIGITTE LINDEN

Leseratten kennen das Problem: übervolle Bücherregale verstopfen die Wohnung, aber Bücher in der Mülltonne zu entsorgen, ist unvorstellbar. Oder aber es fehlt das Geld, neuen Lesestoff zu kaufen und die Bibliothek hat gerade zu. Die Lösung heißt Offener Bücherschrank.

Im November 2003 wurde von der Bürgerstiftung Bonn auf der Poppelsdorfer Allee der erste Offene Bücherschrank Deutschlands aufgestellt. Der Beginn einer Erfolgsgeschichte: 25 Offene Bücherschränke gibt es inzwischen in Bonn, und das Konzept hat auch andernorts zahlreiche Nachahmer gefunden.

Die Idee kam von der Innenarchitekturstudentin Trixy Royeck, heute Designerin, Bühnenbildnerin und Illustratorin in Bonn. Sie kannte das Projekt zweier amerikanischer Künstler, die in Mainz einen alten Schaltkasten zum Bücherregal umgebaut und die darin getauschten Bücher beobachtet hatten. Trixy

Royeck entwickelte diese Idee in ihrer Studienarbeit, dem Entwurf eines Stadtmöbels zum Einstellen, Entnehmen und Tauschen von Büchern weiter und reichte diese 2002 bei der neu gegründeten Bürgerstiftung Bonn ein, die einen Ideenwettbewerb zur Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt ausgeschrieben hatte.

Seit 2008 sind die Bücherschränke von Hans-Jürgen Greve designt. Sie bestehen aus robustem Cor-Ten-Stahl, die Regale aus filigranem Glas: „Damit wird der Wert des Inhalts Buch, das schützenswert ist, unterstrichen“, sagt Trixy Royeck und stößt interessiert an der Poppelsdorfer Allee: Zwischen einer Bibel, einem vegetarischen Kochbuch und einer Reihe von Skandinavien-Krimis zieht sie Jurek Beckers Roman „Jakob der Lügner“ heraus.

Das Prinzip der Offenen Bücherschränke ist ganz einfach: Sie stehen im öffentlichen Raum, sind für jedermann zugänglich. Die Bücher können zu jeder Tageszeit kostenlos mitgenommen, gelesen und

zurückgebracht oder auch gegen andere Bücher eingetauscht werden – ganz ohne Leihfristen oder sonstige Formalitäten. Alle sind herzlich eingeladen und jedes Buch ist willkommen: Lustiges und Spannendes, Poesie und Fachliteratur. Um der Jugend den Zugang zum Lesen zu erleichtern, ist das unterste Fach für Kinderbücher reserviert. Jeder Bücherschrank ist eine Fundgrube und präsentiert sich täglich mit neuem Angebot oft auch von Literatur, die in Buchläden nicht mehr vorhanden ist. Es ist ein Geben und Nehmen. Die Bücher erhalten so ein zweites oder sogar drittes Leben, und Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten einen Zugang zu Literatur. „Solch ein Bücherschrank ist auch ein Knotenpunkt im städtischen Leben, ein Ort der Kommunikation“, erläutert Trixy Royeck.

Ziel der Bürgerstiftung Bonn ist es, nach und nach möglichst alle Stadtteile mit Bücherschränken zu versorgen. Wenn es vor Ort Initiativen gibt, die sich für die Aufstellung einsetzen, sich für die Pflege verantwortlich fühlen und die Finanzierung (6000 Euro) sicherstellen, wird die Bürgerstiftung aktiv: Sie unterstützt bei der Sammlung von Spenden, kümmert sich um die Genehmigung zur Aufstellung, die Versicherung des Bücherschranks, den Aufbau und übernimmt auch mögliche Reparaturen in der Zukunft. Die Offenen Bücherschränke werden ehrenamtlich von Anwohnern und Nutzern betreut, die als Paten regelmäßig einen Blick auf den Inhalt und den Zustand werfen.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Bürgerstiftung Bonn wurde die Nutzung der Offenen Bücherschränke im Wintersemester 2021/22 im Rahmen eines forschungsorientierten Methodenseminars am Geographischen Institut der Universität Bonn analysiert. Dazu wurden an fünf ausgewählten



Ideengeberin Trixy Royeck am ersten Offenen Bücherschrank an der Poppelsdorfer Allee, der im November 20 Jahre an diesem Platz steht.

FOTO: BRIGITTE LINDEN

Standorten während sechs Wochen das Einstellen und Entnehmen von Büchern protokolliert sowie Beobachtungen und Interviews durchgeführt.

Das Ergebnis: Die Zählungen zeigen deutlich, dass die Bonner Bücherschränke gerne und viel genutzt werden. Bereits nach fünf Tagen wurden mehr als die Hälfte der insgesamt 1130 markierten Bücher aus den Schränken entnommen, nach sechs Wochen war der Anfangsbestand auf 12,3 Prozent zurückgegangen. Zugleich wurden kontinuierlich neue Bücher eingestellt. Besonders

häufig finden sich Romane aus den vergangenen Jahrzehnten. Nur selten sind die Bücher in einem sehr schlechten Zustand.

Die Befragungen der Nutzer haben gezeigt, dass diese das Angebot der Offenen Bücherschränke aus vielen Gründen schätzen: wegen des großen Angebots, der unkomplizierten Verfügbarkeit, der Möglichkeit zu stöbern und Entdeckungen zu machen, aber auch, weil sie zu einem Treffpunkt für Bücherfreunde geworden sind, wo man miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen kann.

Und die Erfolgsgeschichte geht weiter: Die nächsten Offenen Bücherschränke entstehen in Pützchen – auf dem kleinen Wiesenstück vor dem Pfarrzentrum und dem Brünnechen – und in Schweinheim auf dem Schweinheimer Platz. Trixy Royeck ist sich sicher: „Auf Dauer wird es in jedem Bonner Ortsteil einen Offenen Bücherschrank geben!“

Näheres zu dem Projekt und einen Link zum Spenden findet man unter: www.buergerstiftung-bonn.de/projekte/offene-buecherschraenke

7.-22. Okt 2023 bonn.codeweek.de

Die Kreativwochen fürs **Tüfteln, Hacken und Programmieren**

KOMM # MACHEN!

CODEWEEK BONN-RHEIN-SIEG

Hilfe für die Seele

Etwa ein Drittel der Deutschen leidet im Laufe des Lebens an einer psychischen Erkrankung. Die Stiftung Gemeindepopsychiatrie kümmert sich um Aufklärungsarbeit, Entstigmatisierung und gesellschaftliche Teilhabe

VON SUSANNE TRÄUPMANN

Schlafstörungen, wenig soziale Kontakte, Apathie: die Symptome psychischer Erkrankung sind vielfältig. Die Zahlen alarmierend. Denn jedes Jahr zeigen in Deutschland 17,8 Millionen und damit um die 27,8 Prozent der erwachsenen Bevölkerung eine psychische Erkrankung. Laut einer Studie der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) zählen zu den häufigsten Erkrankungen Angststörungen (15,4 Prozent) gefolgt von affektiven Störungen wie Depressionen (9,8 Prozent) und Störungen durch Alkohol und Medikamentenkonsum (5,7 Prozent). 33 Prozent der Menschen leiden im Laufe eines Lebens an einer seelischen Erkrankung.

Das gilt auch für Bonn und die Region, in der ein Drittel der 900.000 Menschen irgendwann an einer psychischen Krankheit leiden. Durch internationale Krisen wie Corona und den Ukraine-Krieg oder regionale Katastrophen wie das Hochwasser an der Ahr ist die Anzahl seelisch erkrankter noch einmal angestiegen.

Eine Entwicklung, die auch die Stiftung Gemeindepopsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg registriert hat. Sie bietet den Betroffenen und ihren Angehörigen auf vielfältige Weise Hilfen und Beratung. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf Aufklärungsarbeit zur Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen und deren gesellschaftliche Teilhabe in allen Lebensbereichen gerichtet. Was 1981 als Bonner Verein für gemeindeförderung Psychiatrie entstand, umfasst heute nach über 40 Jahren



Das Better-Burger-Restaurant „Godesburger“ in Bad Godesberg wird von der Stiftung betrieben.

FOTOS: STIFTUNG GEMEINDEPSYCHIATRIE

insgesamt fünf Gesellschaften, die sich um die Nachsorge psychisch kranker Menschen zwischen 18 Jahren und dem Rentenalter kümmern.

Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung vier spezialisierte Tochtergesellschaften mit einer breiten Palette an Angeboten. Dazu gehören beispielsweise Wohnheime in verschiedenen Stadtteilen, ein Fachdienst zur Beratung im Bereich Arbeit, Werkstätten, Fachdienste, Beratungszentren sowie Deutschlands erstes inklusives Better-Burger-Restaurant „Godesburger“ in Bad Godesberg.

Insgesamt betreut die Stiftung in Bonn und der Region rund 2000 psychisch erkrankte Männer und Frauen, davon über 500 im Geschäftsfeld der GVP Bonn-Rhein-Sieg. Dort erhalten psychisch erkrankte Menschen berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben. Im Eingangsverfahren werden berufliche Qualifikation, Arbeitsfertigkeiten

und individuelle Zielsetzungen abgefragt. Danach erfolgt im Berufsbildungsbereich nach Wunsch des Einzelnen eine zweijährige theoretische und praktische Qualifizierung. Dabei kann der Klient zwischen den vier Arbeitsbereichen Büro und Logistik, Lager und Logistik, Montage und Verpackung sowie Gastronomie und Service wählen. Die Finanzierung erfolgt über die Agentur für Arbeit oder den jeweiligen Rentenversicherungsträger. Hieran schließt sich der vom Landschaftsverband Rheinland finanzierte Arbeitsbereich an.

Neben einer beruflichen Teilhabe in den Gewerken und in der hausinternen Werkstatt erhalten Beschäftigte darüber hinaus auch die Möglichkeit über Betriebsintegrierte Bildungs- und Arbeitsplätze berufliche Erfahrungen in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes zu sammeln. Wer sich nach den zwei Jahren entscheidet, bei der GVP zu

bleiben, der kann seinen Einsatzort aus einer der 18 Fachabteilungen, zu denen unter anderem Versand, EDV und Hauswirtschaft gehören, auswählen. Während der gesamten Zeit steht der soziale Dienst den Klienten beratend und unterstützend zur Seite. Rund 70 Klienten haben sich aktuell entschieden, auf betriebsintegrierten Arbeitsplätzen des ersten Arbeitsmarktes aus ganz unterschiedlichen Branchen zu arbeiten. Das bietet gleichzeitig die Möglichkeit für den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt.

Zu diesem Zweck unterhält die GVP ein Netzwerk mit mehr als 100 Arbeitgebern in Bonn und der Region, die geeignete Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Psychisch erkrankte Personen, die keine Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt finden oder sie nach kurzer Zeit krankheitsbedingt wieder aufgeben müssen, können sich an die Prima Bonn-Rhein-Sieg GmbH wenden. Zu ihr

gehört auch eine niederschwellige Werkstatt, in der sich Klienten ohne Eingangsvoraussetzung über einen längeren Zeitraum selber erproben und Fertigkeiten fürs Arbeitsleben trainieren können. Ziel ist es, dass sie sich verlässlich auf einen Arbeitsprozess und die damit verbundenen Strukturen einlassen können.

Das Ergebnis aller Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben ist im Leuchtturmprojekt des Unternehmensverbundes „Godesburger“ zu sehen. „Um Unternehmen Blickwinkel zum Thema Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu öffnen, gehe ich mit denen, die der Inklusion in ihrem Betrieb skeptisch gegenüberstehen, dorthin. Da sehen sie, dass dieser Inklusionsbetrieb funktioniert“, erläutert Vorstand Wolfgang Pütz. Der 58-jährige kritisiert denn auch, dass Inklusion in der Gesellschaft noch nicht selbstverständlich ist. Besonders psychisch erkrankte Menschen würden immer noch häufig stigmatisiert. In der Gesellschaft herrschten noch jede Menge Vorurteile. „Sie sind zwar weniger geworden, aber da ist noch viel Luft nach oben. Was häufig in den Medien rüberkommt, ist eine Verengung der Wahrnehmung“, macht Pütz deutlich. Umso bedeutsamer sind für ihn daher auch die niederschweligen Angebote des Unternehmensverbundes.

Die Sorge, dass die öffentlichen Haushalte oder Renten- beziehungsweise Krankenversicherung sowie die Bundesagentur für Arbeit, die die vielen Maßnahmen bezahlen, in den nächsten Jahren kein Geld mehr für notwendige Hilfsprojekte aufbringen könnten, veranlasste den Verein 2018 die Stiftung zu errichten, um dadurch Spenden

akquirieren zu können. Um den Bekanntheitsgrad der Stiftung zu vergrößern und damit eine größere private Unterstützung zu erhalten, stellten sich 14 prominente Bürger aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis als Botschafter an die Seite der Stiftung. „Auf diese Weise hoffen wir, Maßnahmen fortführen zu können, die sonst vielleicht keine langfristige Zukunft haben würden“, erklärt Pütz. „Wir müssen erst einmal das erhalten, was wir in den vergangenen 40 Jahren aufgebaut haben. Und das ist viel. Wir haben moderne und bedarfsorientierte Angebote, die hochwirksam sind und viele Menschen erreichen. Zusätzlich sind neue Bedarfslagen inhaltlich und quantitativ entstanden. Vor allem wollen wir den psychisch kranken Menschen Zukunftsperspektiven erhalten“, skizziert Pütz die Herausforderungen für die zukünftige Arbeit des Unternehmensverbundes.

www.stiftung-gemeindepopsychiatrie.de



In der hausinternen Werkstatt können sich Erkrankte wieder an den Arbeitsmarkt herantasten.

– ANZEIGE –

Auf der Spur von Alzheimer, Parkinson und ALS: DZNE sucht nach Lösungen

Wir verdanken vor allem den Fortschritten der modernen Medizin, dass die Menschen in Deutschland im Schnitt immer älter werden. Wer heute das Rentenalter erreicht, kann – insbesondere im Vergleich zu früheren Generationen – oft noch lange den Lebensabend genießen und ihn bei relativ guter Gesundheit erleben. Doch manche Krankheiten kommen leise, verursachen keine Schmerzen, aber sie zerstören den Verstand, die Seele, das Ich: Vor allem Alzheimer und andere Demenzerkrankungen haben diese zerstörerische Kraft. Menschen mit Parkinson oder ALS kämpfen mit anderen Symptomen, die in erster Linie die motorischen Fähigkeiten beeinträchtigen. Eine Gemeinsamkeit haben jedoch alle diese Neurodegenerativen Erkrankungen: Nervenzellen sterben langsam und unwiederbringlich ab. Den Betroffenen und ihren Angehörigen steht ein langer Leidensweg bevor.

Allein in Deutschland leiden bereits rund 1,8 Millionen Menschen aktuell an Demenz. Tendenz in den nächsten Jahren stark steigend.

Das Problem entwickelt sich damit zu einer gewaltigen Herausforderung für die Generationengerechtigkeit. Denn hinter jeder und jedem einzelnen Erkrankten stehen

durchschnittlich drei – oft jüngere – Angehörige und professionelle Pflegekräfte, die sich um die Versorgung kümmern. Diese müssen nicht nur finanziell die steigenden Kosten im Gesundheits- und Sozialwesen auffangen, sondern zusätzlich auch noch die Pflege schultern. Angesichts des bereits heute existierenden Pflegenotstandes und auch mit Blick auf die Auflösung traditioneller Familienmodelle wird der gesellschaftliche Zusammenhalt auf eine schwere Probe gestellt. Wirksame Therapien und Medikamente werden dringend benötigt.

Forschung als Lichtblick und Ausweg

Die Wissenschaft dazu hat in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte gemacht. Am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) mit seinem Hauptsitz in Bonn forscht ein internationales Team aus weltweit führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu den Ursachen und Mechanismen des Verfalls von Nervenzellen – und wie er sich verhindern lässt. Die Forschenden haben unter anderem entscheidende Erkenntnisse über die fatale Rolle der Amyloid-Ablagerungen bei Alzheimer geliefert und eine Vielzahl aussichtsreicher Biomarker-Kandidaten für eine frühere Diagnosestellung identifiziert. An einer entscheidenden

Stelle hapert es allerdings, macht Prof. Pierluigi Nicotera, Vorstandsvorsitzender des DZNE, deutlich: „Durch intensive Forschung hat das DZNE wichtige Grundlagen für die Entwicklung von Therapien geschaffen. Für die wirklich großen Durchbrüche brauchen wir aber deutlich mehr Ressourcen: Die Entwicklung von Medikamenten ist aufwändig und teuer – aber auch eine dringend notwendige Investition in die Zukunft der folgenden Generationen.“

Private Unterstützung kommt an

Das DZNE setzt deshalb neben seiner staatlichen Grundfinanzierung auch auf private Unterstützung. Organisiert wird diese vor allem von der gemeinnützigen DZNE-Stiftung, die Geldspenden sammelt und dort ausschüttet, wo die Finanzierung durch staatliche Programme nicht ausreicht: insbesondere bei jungen Forschenden mit innovativen Projekten. Laut Dr. Sabine Helling-Moegen, stellvertretende Kuratoriumsleiterin der DZNE-Stiftung, aus einem besonderen Grund: „Generationengerechtigkeit bedeutet auch, der jungen Generation bei der Suche nach Lösungen für unsere gemeinsame Zukunft zu helfen.“



Foto: DZNE/Frommann

So können Sie die DZNE-Stiftung bzw. die Forschung am DZNE fördern:

- **Freie Spenden** an die DZNE-Stiftung ermöglichen nachhaltige Förderung von Forschungsprojekten, bei maximaler Flexibilität der Verwendung.

Spendenkonto: Stifterverband/DZNE-Stiftung, IBAN: DE51 3604 0039 0120 7240 00

- **Zustiftungen** in den Vermögensstock der DZNE-Stiftung sind steuerlich besonders begünstigt. Zustiftungen lassen die DZNE-Stiftung wachsen und ermöglichen langfristige Forschungsförderungen mittels dauerhafter Zinserträge.

- Ein **eigener Stiftungsfonds** ist so etwas wie eine „kleine Stiftung“ unter dem Dach der DZNE-Stiftung. Ihren Stiftungsfonds können Sie mit Ihrem Namen ohne großen formalen Aufwand bereits zu Lebzeiten gründen und später, falls gewünscht, sogar per Testament mit Teilen des Nachlasses aufstocken. Der Mindestbetrag für die Gründung liegt bei 100.000 EUR. Ihr Stiftungsfonds profitiert von der Infrastruktur der DZNE-Stiftung, so dass die Verwaltungsausgaben sehr gering sind.

Sprechen Sie mich gerne an:

Kerstin Rungberg, Referentin Private Forschungsförderung

0228/43302-204

stiftung@dzne.de

www.dzne-stiftung.de

DZNE *stiftung*
Forschung für ein Leben ohne Demenz, Parkinson & ALS

Weltweit gefragtes Wissen: der Senior Experten Service

Die Bonner Organisation wurde vor 40 Jahren gegründet – eine Erfolgsgeschichte

VON BRIGITTE LINDEN

Friedrich Obojkovits war Küchenmeister bei der Bayerischen Versicherungskammer. Im Auftrag des Senior Experten Service (SES) leistete der 73-jährige in Armenien Gründercoaching für Jungunternehmerin Ashkhen Petrosyan, die in Idschewan ihren Traum von einem Kulturcafé verwirklichte. Kurz vor der Eröffnung testete Obojkovits mit dem Küchenpersonal 118 Rezepte und gab sein Wissen in allen wichtigen gastronomischen Fragen weiter. Seit dem Antritt seiner Altersteilzeit 2011 unterstützt er als ehrenamtlicher Senior-Experte des SES Gastronomie-Betriebe in Staaten der ehemaligen UdSSR und lernt dabei in drei bis sechs Wochen Land und Leute kennen. „Ich bin sehr froh, dass ich mein Wissen weitergeben darf“, sagt Obojkovits. Am Ende seines Einsatzes in Idschewan ist er sich sicher: „Meine Auftraggeberin wird meinem Rat folgen, die guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langfristig an ihren Betrieb zu binden.“

Vor 40 Jahren wurde der Senior Experten Service (SES) im damaligen Deutschen Industrie- und Handelsstag (DIHT) in Bonn gegründet. Die Idee: Know-how-Transfer durch ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte, die rund um den Globus ihr Fachwissen weitergeben. Die Expertinnen und Experten unterstützen kleine und mittlere Unternehmen, Einrichtungen des Bildungs- und Gesundheitswesens, öffentliche Verwaltungen oder auch gemeinnützige Organisationen – immer auf Nachfrage, auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten und nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe.

Von Projekt zu Projekt

Begann die Geschichte des Senior Experten Service 1983 mit rund 800 Expertinnen und Experten im Ruhestand und 22 Einsätzen, gehören dem SES mittlerweile fast 13.000 Fach- und Führungskräfte aus allen Branchen an. Das Gros sind Ruhestandler von knapp unter 60 bis Ende 70. Ein Viertel von ihnen sind Frauen – mit steigender Tendenz. Inzwischen blickt die noch immer

in Bonn ansässige Organisation auf mehr als 60.000 Einsätze in 170 Ländern zurück. Eine Erfolgsgeschichte.

In seinen Anfängen war der SES allein in Entwicklungs- und Schwellenländern aktiv. Seit 1990 aber zählt auch Deutschland zu seinen Einsatzgebieten: Dabei ist die Förderung junger Menschen auf ihrem Weg in den Beruf ein besonders wichtiges Ziel. So startete 2006 das Schulprogramm: Hier kümmern sich die Kräfte des SES vor allem um die berufliche Orientierung und ein besseres Verständnis für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Und 2008 wurde das speziell auf Auszubildende zugeschnittene Mentorenprogramm VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen ins Leben gerufen. Inzwischen haben ehrenamtliche Fachleute im Ruhestand bereits über 21.000 Auszubildende im Tandem-Modell begleitet – mit einer Erfolgsquote von 75 Prozent. SES-Geschäftsführer Dr. Michael Blank: „Die Initiative VerA ist seit Jahren das erfolgreichste einzelne Angebot des Senior Experten



Küchenmeister Friedrich Obojkovits und Auftraggeberin Ashkhen Petrosyan in ihrem Kulturcafé Idschewan (Armenien).

Service.“

2017 dann ein erneuter Meilenstein: Der SES gründete mit dem Weltendienst 30+ seine Juniorsparte – einen reinen Auslandsdienst für Berufstätige mit mindestens acht Jahren Berufserfahrung, die sich für ihren Einsatz eine berufliche Auszeit nehmen. Noch im selben Jahr lief das erste von mittlerweile mehreren EU-geförderten Projekten mit SES-Beteiligung an, 2021 wurde eine Partnerschaft mit dem Deutsch-Afrikanischen Jugendwerk (DAJW) geschlossen: Da erhalten junge Fachkräfte aus Afrika die Gelegenheit zu einer Hospitanz in Deutschland, und – umgekehrt – können junge Fachkräfte aus Deutschland an einem Afrika-Einsatz teilnehmen.

40 Jahre Senior Experten Service, das sind auch 40 Jahre Partnerschaft mit Wirtschaft und Staat. Denn hinter dem SES stehen die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, viele unternehmensnahe Stiftungen und die Bundesregierung – namentlich das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Know-how aus 50 Branchen

Die SES-Fachleute kommen aus etwa 50 Branchen und vielen Hundert einzelnen Berufen. Es gibt so gut wie keinen Bereich, der nicht abgedeckt wäre. Trotzdem wird ständig Expertennachwuchs gesucht, gerne mit guten Fremdsprachenkenntnissen. „Die Anfragen kommen aus aller Welt und betreffen alle Branchen – von der Abfallwirtschaft bis zur Musikhochschule“, sagt die stellvertretende SES-Geschäftsführerin Bettina Hartmann. Genau so gefragt sind Ehrenamtliche, die sich im Rahmen der Deutschland-Programme für Kinder, Jugendliche und Auszubildende engagieren möchten.

Aktuelle Herausforderungen

Der vermehrte Renteneintritt der Babyboomer-Generation bietet der Organisation neue Chancen, aber auch Herausforderungen, da Unternehmen versuchen, Arbeitsverträge zu verlängern oder Ruhestandler projektweise zurückzuholen, um den Wissens- und Erfahrungsschatz dieser Mitarbeiter zu nutzen. Als Reaktion auf das verstärkte Werben

auch um pensionierte Fachkräfte, ist der SES dabei, erstmals auch bezahlte Auslandseinsätze zu organisieren.

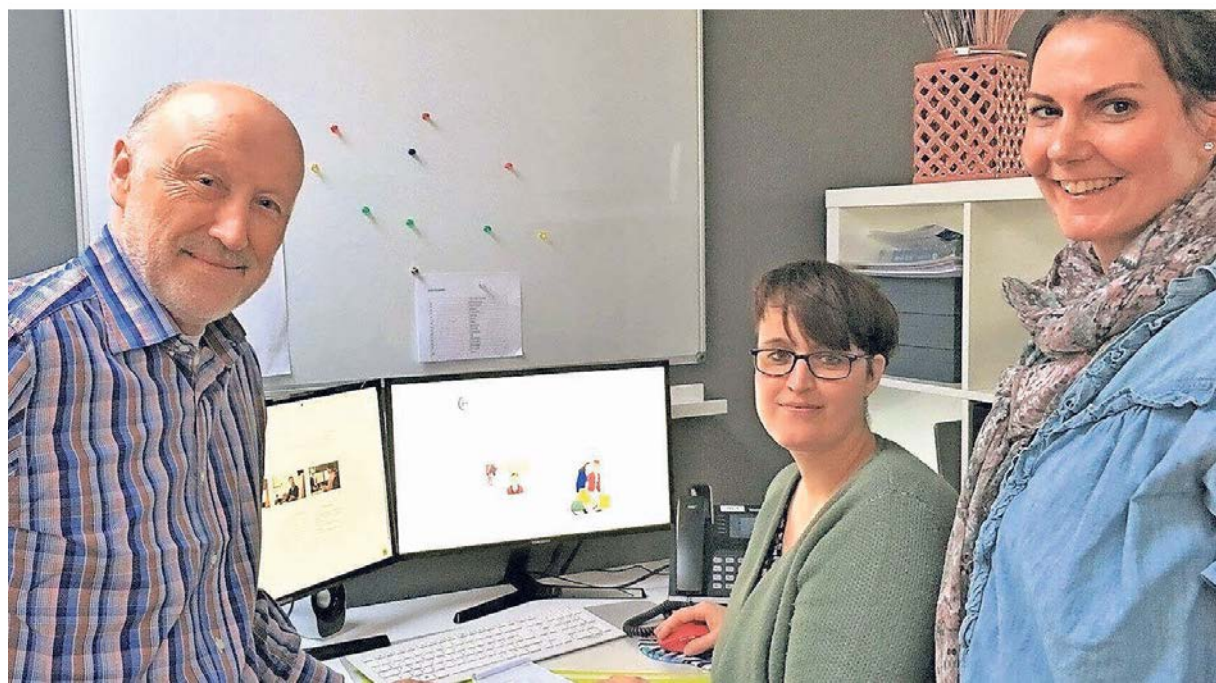
Wie wird man Senior-Experte bzw. Expertin?

In einem ersten Schritt registriert man sich online auf der Website und gibt dort den beruflichen Werdegang, die speziellen Kompetenzen und die Motivation an. Bevor man in den Einsatz geschickt wird, absolviert man ein Vorbereitungsseminar, in dem man alle wichtigen Informationen zum SES, zu Versicherungsfragen und zu landeskundlichen Besonderheiten erhält. Im Normalfall werden die Reisekosten übernommen, Unterbringung und Verpflegung übernimmt der Partner vor Ort.

Tourismusexperte Klaus Gengenbach ist ein Allrounder: Als Senior-Experte unterstützte er zunächst Projekte in der Mongolei und in Madagaskar. Dann begleitete er in Deutschland junge Auszubildende mit Migrationsgeschichte. Gengenbach: „Hier geht es zum einen um Deutschkenntnisse, aber ich musste mich auch in ein völlig neues Fach hineinfuchsen.“ Man erlebe dabei einen wichtigen Perspektivwechsel, lerne Sorgen und Nöte der Migranten kennen. Am Ende profitiert aber auch der Senior-Experte. Gengenbach: „Man bekommt Dankbarkeit und unglaublich viel Wertschätzung.“

Die SES-Stiftung, treuhänderisch verwaltet vom Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft, ist alleinige Gesellschafterin der gemeinnützigen Senior Experten Service gGmbH. Vorstand und Kuratorium der Stiftung sind mit hochrangigen Vertretern der deutschen Wirtschaft besetzt. Sie alle nehmen ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr. Die Stiftung fördert strategisch wichtige Anliegen durch Erträge aus ihrem Vermögen und wirbt bei Unternehmen und unternehmensnahen Stiftungen Spenden für besondere Vorhaben ein.

www.ses-bonn.de



Klaus Gengenbach bei einem Einsatz in Berlin, wo er ein Hotel unterstützt hat.

FOTOS: SES

Zukunft zum Greifen nah

Das „TouchTomorrow-Lab“ der Dr. Hans Riegel-Stiftung im Deutschen Museum Bonn spricht alle Generationen an

VON BRIGITTE LINDEN

Hallo ich bin NAO!“ Der charmante Roboter mit den Kulleraugen und beweglichen Gliedern lässt Kinder und Jugendliche ganz spielerisch und intuitiv erste Erfahrungen im Programmieren sammeln. Er ist der Star im „TouchTomorrow-Lab“ der Dr. Hans

Riegel-Stiftung im Deutschen Museum Bonn. Dieses interaktive Zukunftslabor auf hundert Quadratmetern ist Teil der „Mission KI“, der Neuausrichtung des Museums zu einem zentralen Forum für Künstliche Intelligenz in Nordrhein-Westfalen. „Die Dr. Hans Riegel-Stiftung, die sich seit 2018 für das Deutsche Museum Bonn engagiert, hat die-

sen eigenen Bereich gestaltet und war damit der erste Partner, der die Neuausrichtung unseres Hauses operativ unterstützte“, so Direktorin Andrea Niehaus.

Die Zukunft durch ein Engagement in die Bildung aktiv mitzugestalten, ist wesentliches Ziel vieler Projekte der Dr. Hans Riegel-Stiftung. Der Stifter und ehemalige Mitinhaber der weltbekannten Bonner Süßwarenfirma HARIBO sah in Bildung den Rohstoff hochentwickelter Gesellschaften und die Basis für Wettbewerbsfähigkeit, Fortschritt und gesellschaftliches Wohl. Seit Jahren rollt der „TouchTomorrow-Truck“ der Stiftung von Schule zu Schule, um Jungen und Mädchen der 8. und 11. Klassen durch Erleben und Ausprobieren von Zukunftstechnologien für Themen aus Naturwissenschaft und Technik sowie für die entsprechenden Berufswege zu begeistern. In dem rollenden Mitmach-Labor moderieren speziell geschulte Coaches (allesamt selbst in den Naturwissenschaften tätig) den 90- bzw. 180-minütigen Besuch und lassen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen rotierend an verschiedenen Zukunfts-Themenstationen experimentieren.

Im „TouchTomorrow-Lab“ im Deutschen Museum Bonn wird die Erfolgsgeschichte des „TouchTomorrow-Trucks“ seit zwei Jahren als stationäre und generationsübergreifende Variante fortgeschrieben. Andrea Niehaus: „Hier kann man sich mit Zukunftsthemen auseinandersetzen und mögliche Ängste verrin-



Kinder lassen sich im „TouchTomorrow-Lab“ von Roboter NAO in den Bann ziehen.

FOTO: DEUTSCHES MUSEUM BONN

gern. Das fängt bei den ganz Kleinen an, junge Menschen können mit TouchTomorrow die Lebens- und Arbeitswelt der Zukunft entdecken, aber auch für die ältere Generation bietet sich hier die Chance, sich weiterzuentwickeln.“

Dazu geben im „TouchTomorrow-Lab“ drei Erlebnisstationen exemplarisch Einblicke in „Deine Welt von morgen“, sprich ins digitale Zeitalter: In der Station „Menschliche Maschinen? Mit Robotern leben und arbeiten“ kann man mit Roboter NAO in 20 Sprachen kommunizieren; in der Station „Virtual Reality: Lernen im virtuellen Raum“ lässt

sich eine Maschine mittels virtueller Realität auseinanderbauen, und man kann herumexperimentieren, ohne etwas kaputt zu machen; und in der Station „Die Ernährung der Zukunft: KI in der Landwirtschaft“ lernt man beispielsweise einen selbstfahrenden Traktor kennen.

Das Zukunftslabor wird auch als Workshop- und Seminarraum, u. a. für den Open Roberta Coding Hub des Fraunhofer-Instituts für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS, genutzt. Daran haben 2022 mehr als 700 Kinder und Jugendliche teilgenommen und konnten so mit der grafischen Program-

miersprache Nepo am NAO-Roboter erste Erfahrungen im Programmieren sammeln. Workshopleiterin Laura Schweikert: „Hier erkennen sie schnell: Programmieren ist gar nicht so schwierig!“

Die Dr. Hans Riegel-Stiftung führt das gemeinnützige Vermächtnis des ehemaligen HARIBO-Mitinhalters fort, mit dem Ziel, junge Menschen bei der Gestaltung der Zukunft durch innovative Impulse und praktische Orientierung im Kontext von MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) zu fördern.

www.hans-riegel-stiftung.com

... und vor allem ein Zuhause

Wir realisieren für Bonn den Housing-First Ansatz: Alle anderen Hilfen wirken dann am besten, wenn der Mensch ein Zuhause hat. Dafür brauchen wir Wohnraum und Mittel zu dessen Ankauf.

VFG-Stiftung
0228/ 98576-0, stiftung@vfg-bonn.de
www.vfg-bonn.de/stiftung



Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE66 3705
0198 1901 3015 62
BIC: COLSDE 33XXX

Werden Sie Zustifter



SPENDENAKTION
WEIHNACHTSLICHT
General-Anzeiger

Die Stiftungserlöse der **Elvira-Effertz-Stiftung** kommen ausschließlich dem Verein Weihnachtslicht zugute und helfen den Bedürftigen in unserer Region. Sie werden durch keinerlei Kosten für Verwaltung, Werbung oder Spenden gemindert.

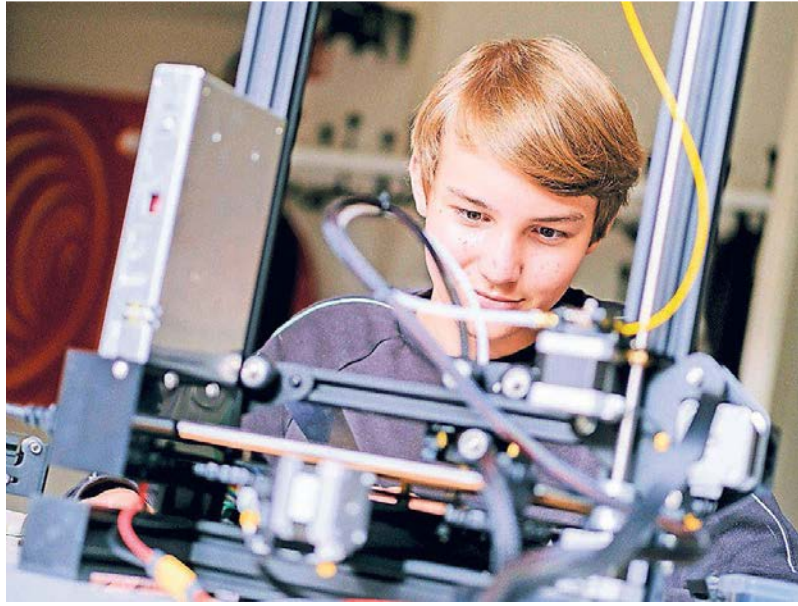
Helfen Sie mit – werden Sie Zustifter!
Elvira-Effertz-Stiftung, c/o Weihnachtslicht
53100 Bonn, Tel. 0228/66 88-470
weihnachtslicht@ga.de

Maker-Spaces für die Bonner Jugendarbeit

Beim Projekt MakeCityBonn können junge Menschen ihr Geschick in Robotertechnik, Handwerk und Co. unter Beweis stellen

Einfach selber machen lassen! Dieser Grundsatz Offener Jugendarbeit wird im Projekt MakeCityBonn gelebt. Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren sowie pädagogische Fachkräfte lernen im Rahmen des Projekts die verschiedenen Möglichkeiten von Making-Angeboten kennen und eröffnen sich durch ihr eigenes Tun vielfältige Erfahrungs- und Gestaltungsräume. Dazu gehört beinahe alles, was man selber machen kann: Robotertechnik, 3D-Druck, Programmieren, aber auch handwerkliche Prozesse wie die Bedienung von Näh- und Stickmaschine, Holz- und Metallbearbeitung oder das Reparieren von Gegenständen.

Wie wird das Projekt durchgeführt? Die benötigte Ausstattung wird mit dem Makermobil, einem E-Lastenrad, in die Jugendeinrichtungen gebracht. Im MakerSpace wurde eine volle Stelle eingerichtet, die sich zwei Personen teilen. Diese werden mit dem Rad Einrichtungen anfahren, bis zu einer Woche an einem Standort bleiben und Angebote durchführen. Im Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Bonn wird mit



Bei MakeCityBonn steht das Selbermachen im Vordergrund.

FOTOS: DEUTSCHE TELEKOM STIFTUNG

Projektmitteln eine halbe Stelle im Rahmen von MakeCity eingerichtet. Hierdurch können die praktischen Angebote in den Einrichtungen von der Fachstelle Medienpädagogik begleitet werden.

Neben den regelmäßigen Besuchen des Makermobils in den Einrichtungen können auch besondere Ferienprojekte im Rahmen von Ferienangeboten durchgeführt werden, in denen auch größere Making-Projekte umgesetzt werden können.

Während der Projektlaufzeit wird es Fortbildungen durch das Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) und das Medienzentrum der Stadt Bonn geben. Ergänzt werden die Fortbildungen durch Fachkräftetage, einen regelmäßigen Fachkräfteaustausch und Hackathons. Für Jugendliche sowie Fachkräfte werden digitale Kommunikationswege geschaffen, um jeweils stadtweiten Austausch und den Aufbau einer Community zu ermöglichen.

Wer oder was macht das Projekt möglich?

Im Rahmen des Förderprogramms MINT-Cluster des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde „unser“ Cluster mit dem Projekt MakeCityBonn ausgewählt und für den Zeitraum von 3 Jahren gefördert (mit der Aussicht, eventuell für zwei weitere Jahre eine Anschlussförderung zu erhalten). Insgesamt werden deutschlandweit 50 solcher Cluster gefördert, die außerschulische MINT-Angebote durchführen. Das BMBF stellt hierfür insgesamt 32 Millionen Euro zur Verfügung.

Projektpartner im Cluster MakeCityBonn:

- Deutsche Telekom Stiftung
- MakerSpace Bonn e.V.
- Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS)
- Stadt Bonn (Amt für Kinder, Jugend und Familie; Schulamt)

Welche Voraussetzungen für die Teilnahme gibt es?

Die Teilnahme an MakeCityBonn erfordert wenige Voraussetzungen. Grundsätzlich wird eine Offenheit gegenüber den Themen des Projektes erwartet, sowie die Bereitschaft, sich im Rahmen der Besuche des Makermobils und der weiteren Angebote aktiv einzubringen und an ihnen mitzuwirken. Hierfür sollte in jeder Einrichtung mindestens eine pädagogische Fachkraft oder eine interessierte Honorarkraft verantwortlich sein. Kinder, Jugendliche und pädagogische Fachkräfte benötigen kein Vorwissen, alle nötigen Kenntnisse werden im Rahmen des Projektes und der Fortbildungen vermittelt. Das Projekt ist niederschwellig und holt die Teilnehmenden da ab, wo sie stehen. Im Laufe der Projektlaufzeit sind – je nach Interesse und Können – auch anspruchsvollere Angebote möglich. Es gibt keine technischen Bedingungen. Falls kein WLAN vorhanden ist und eine Internetverbindung benötigt wird, bringt das MakerMobil mobile Router mit, ebenso wie sämtliche nötige Ausstattung (Laptops, Geräte, Material etc.). Interessierte Einrichtungen sollten einen Platz haben, an dem man mit einer kleinen Gruppe arbeiten kann (zum Beispiel Tisch und Stühle) und die Möglichkeit, Geräte am Strom anzuschließen.

Wer nimmt am Projekt teil?

Das Projekt findet mindestens über den Zeitraum von drei Jahren statt, pro Jahr nehmen bis zu acht Bonner Einrichtungen teil. Die Teilnahmegruppe wird sukzessive erweitert, sodass ein Einstieg ins Projekt zu verschiedenen Zeitpunkten ermöglicht wird.

www.telekom-stiftung.de/makecity-bonn

Ein Blick in den Kosmos

Die DAAD-Stiftung fördert KI-Forschung – etwa im Bereich Astrophysik

Am Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching ist Hector Horta, ein kolumbianischer Alumnus der DAAD-Stiftung, 2022 der Frage nachgegangen, wie sich mathematische Methoden der Teilchenphysik zur Konstruktion bildgebender Verfahren einsetzen lassen.

In einer Forschungsgruppe zur sogenannten Informationsfeldtheorie hat er analysiert, wie die Verteilung der Materie im Universum genau vermessen werden kann, obwohl diese zu 85 Prozent unsichtbar ist. Dabei hat er Algorithmen entwickelt, um enorme Datenmengen in für das menschliche Auge erkennbare Bilder vom Kosmos, z.B. von Luftschauern um ein Schwarzes Loch in einer fernen Galaxie, umzuwandeln. Faszinierend ist, dass diese Methode

gerade auch für bildgebende Verfahren in der Humanmedizin weiterentwickelt wird.

Gefördert wurde der Forschungsaufenthalt mit dem UNICORE Stipendium, das von der DAAD-Stiftung an Personen aus DAC-Ländern vergeben wird und fachlich vor allem in den Bereichen Supercomputing, KI und Big Data angesiedelt ist. Möglich wurde das dank einer großzügigen Spende des ehemaligen Unicore Forum e.V. Aber nicht nur Institutionen, sondern auch Privatpersonen können diese sogenannten Stipendien-Patenschaften übernehmen oder auf anderem Weg Studierende und Forschende unterstützen.

www.daad-stiftung.de



Die DAAD-Stiftung fördert unter anderem Forschung in der Astrophysik.

FOTO: DAAD-STIFTUNG



Kinder und Jugendliche, die 3D-Druck, Programmieren und Co. spannend finden, kommen bei den Projekten auf ihre Kosten.

Ihre Spende hilft Menschen mit Blutkrebs.

Kirsti konnte wegen einer **Blutkrebskrankung** nicht mehr arbeiten. Als das Krankengeld auslief, stand sie wochenlang ohne Einkommen da.

Unsere **Einzelfallhilfe** half ihr unbürokratisch und schnell.

Kirsti ist nicht allein. Jeden Tag erhalten in Deutschland etwa 100 Menschen die Diagnose: Blutkrebs!

GEGEN BLUTKREBS

Unterstützung, die ankommt!

Spendenkonto:

Stiftung Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE45 3702 0500 0000 1515 15

STIFTUNG
Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe



Die Einzelfallhilfe hat mir geholfen, als ich durch den Blutkrebs kein Geld mehr zum Leben hatte.

Jetzt online spenden:



www.stiftung-dlh.de

Gutes anstoßen. Großes bewirken.

Wer für die Zeit nach seinem Tod alles regelt, kann schon heute für die Zukunft viel Gutes anstoßen.

Denn mit Ihrem Vermächtnis helfen Sie uns, HIV und Aids zu stoppen. Die Deutsche AIDS-Stiftung klärt auf, fördert erfolgreiche HIV-Projekte in Deutschland und Afrika und unterstützt die Forschung.

Für eine Welt ohne HIV und Aids.

Bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre „Gemeinsam für Zukunft sorgen. Stiften und vererben“.

Deutsche AIDS-Stiftung
Münsterstraße 18
53111 Bonn
Tel: 0228 60 46 90
info@aids-stiftung.de



ONLINE SPENDEN

aids.st/donate



Deutsche AIDS-Stiftung

Für einen klugen Umgang mit Nachrichten

Bonner Ehepaar möchte mit seiner „Stiftung Informationskompetenz“ die Medienmündigkeit stärken

VON BRIGITTE LINDEN

Es war eine Erkenntnis aus der Covid-Zeit: „Als sich selbsternannte Fachleute zu Wort meldeten und manche Menschen plötzlich abwegige Meinungen vertraten, wurde mir bewusst, wie schwierig es war, Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen“, berichtet Till Bermbach. Für den Architekten war es selbstverständlich, sich an die öffentlich-rechtlichen Medien und die Gesundheitsinstitutionen zu halten. „Doch die Manipulation von Nachrichten und Bildern zu bestimmten Zwecken, Diffamierungen durch Hate Speech und die Verzerrung von Fakten durch Fake News und Deep Fakes verbreiten sich in unserer Gesellschaft. Wie gut Menschen in der Lage sind, Nachrichten zu verstehen, einzuordnen und zu hinterfragen, kann Einfluss darauf haben, ob sie anfällig für Populisten werden, Vertrauen in Institutionen verlieren oder Falschnachrichten millionenfach im Netz verbreiten.“

Seine Frau, Susannah Cremer-Bermbach, promovierte Kunsthistorikerin, die als Kuratorin von Ausstellungen, als Dozentin und Autorin tätig ist, hatte schon öfter davon gesprochen, „dass man eine

Stiftung gründen sollte, um insbesondere der jüngeren Generation Instrumente an die Hand zu geben, den Wahrheitsgehalt einer Nachricht zu überprüfen, sie zu befähigen, sich selbst ein Bild von einer Sache zu machen und eine eigene Meinung zu bilden, um dann darüber zu entscheiden, ob eine Quelle oder Information vertrauenswürdig ist. Und ob man sie liest, likt oder sogar mit anderen teilt.“

Bermbach ist seit Anfang 2022 im Ruhestand, und auch seine Frau möchte beruflich künftig etwas kürzertreten, aber beide wollen „weiterhin aktiv am Leben teilhaben und etwas Neues beginnen“. Hinzu kommt: „Wir haben das Gefühl, privilegiert zu sein. Darum möchten wir etwas zurückgeben, uns gesellschaftlich engagieren.“ Sie wandten sich daher an die Bürgerstiftung Bonn und gründeten im Juli 2022 unter deren Dach ihre „Stiftung Informationskompetenz“.

Der Geschäftsführer der Bürgerstiftung, Jürgen Reske, brachte sie mit Jürgen Theisen zusammen, der als sogenannter Zeit-Stifter bereits in der Bonner Marie-Kahle-Gesamtschule Profilkurse für Schülerinnen und Schüler veranstaltet hatte, um ihnen den kritischen Umgang mit ungefilterten Informationen nahe-



Vereint für die Förderung der Informationskompetenz: das Stifter-Ehepaar Dr. Susannah Cremer-Bermbach und Till Bermbach.

FOTO: BÜRGERSTIFTUNG BONN

zubringen. Theisen ist nun Beiratsmitglied der jungen Stiftung Informationskompetenz, ebenso wie der Stellvertretende Direktor der Europaschule Bornheim, Andreas Kreuzer. „Damit ist eine wunderbare Basis geschaffen, um praxisbezogene Projekte zu initiieren“, freut sich das Stifter-Ehepaar.

Denn ein Schwerpunkt werde auf der Entwicklung unterschiedlicher Formate für Schulprojekte

liegen, um Kinder und Jugendliche möglichst früh an einen verantwortungsvollen Umgang mit Informationen heranzuführen. Dafür sollen entsprechende Bausteine für den Schulunterricht und weitere Bildungsformate entwickelt werden. Vorbereitend hat Theisen eine von der Stiftung Informationskompetenz finanzierte Untersuchung in Bonn Tannenbusch initiiert: Rund 100 Personen, überwiegend Ju-

gendliche aus eher bildungsfernen Familien, wurden befragt, ob, und wenn ja, wie sie mit Fake News und Cybermobbing umgehen.

In der Erwachsenenbildung unterstützt die Stiftung Informationskompetenz das Projekt „MEDIE.MÜNDIGKEIT gemeinsam lesen, diskutieren, vernetzen“, bei dem unter der Leitung des Evangelischen Forums und in Zusammenarbeit mit mehreren Bonner

Bildungsinstitutionen im Januar und Februar 2024 von möglichst vielen Gruppen – Freundeskreisen, Kirchengemeinden etc. – das Sachbuch „Die große Gerechtigkeit“ des Medienwissenschaftlers Bernhard Pörksen gelesen und besprochen werden soll, das sich mit Desinformation, Fake-News und deren gesellschaftlichen Auswirkungen beschäftigt. Außerdem laufen Gespräche mit dem Lehrstuhl Technischer Journalismus der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, wo ab Herbst 2024 jährlich eine sehr gut benotete Abschlussarbeit mit einem entsprechenden thematischen Bezug mit einem von der Stiftung ausgelobten Förderpreis ausgezeichnet werden soll. Susannah Cremer-Bermbach und Till Bermbach sind sehr gespannt, wie sich ihre Projekte entwickeln werden und hoffen, dass weitere Menschen ihre Idee unterstützen. Ab einem Betrag von 500 Euro kann mit einer Zustiftung das Stiftungsvermögen erhöht werden. Auch kleinere Spenden sind herzlich willkommen. Sie fließen unmittelbar in eine konkrete Fördermaßnahme.“

www.buergerstiftung-bonn.de/stiftungen/stiftung-informationskompetenz

INTERVIEW DIETER WEBER

„Erträge kommen Bedürftigen in der Region zugute“

Der Vorsitzende über die Stiftung Weihnachtslicht

Ständig steigende Lebensmittelpreise, die Mieten klettern immer weiter in die Höhe, und für Energie muss derzeit sehr tief in die Tasche gegriffen werden. Die Folgen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine spüren alle Bevölkerungsgruppe. Seniorinnen und Senioren sind von der aktuellen Situation jedoch besonders betroffen. Obwohl sie meist jahrzehntelang hart gearbeitet haben, bleibt ihnen im Alter kaum genug Geld für ein sorgenfreies Leben. Laut Statistischem Bundesamt waren noch nie so viele Rentner auf Unterstützung durch die Sozialämter angewiesen. Rund 684.000 Ältere haben demnach Ende März Grundsicherung bezogen. Und die Zahlen werden weiter steigen.

Seit 70 Jahren hilft das GA-Weihnachtslicht älteren Menschen in Bonn und der Region, die dringend Geld für ihr alltägliches Leben benötigen. Mal können sie die Nebenkostenabrechnung nicht bezahlen, mal fehlt das Geld für ein paar war-

me Hausschuhe. Teil der Erfolgsgeschichte des GA-Weihnachtslichts ist die „Elvira-Efferz-Stiftung“. Sie wurde 2001 gegründet. Hans-Dieter Weber gehört zum Stiftungsvorstand. Mit ihm sprach Gabriele Immenkeppel.

Herr Weber, wie hoch war das Stiftungsvermögen?

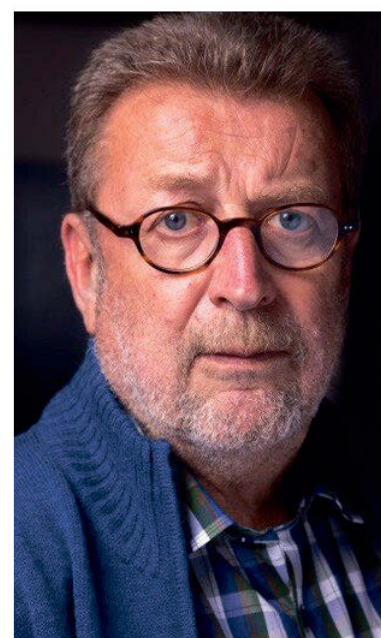
Weber: Als Frau Efferz im Jahr 2000 im Alter von 84 Jahren verstarb, hinterließ sie der Aktion Weihnachtslicht des General-Anzeigers ihr gesamtes Vermögen in Höhe von rund 700.000 D-Mark – allerdings unter der Bedingung, dass damit der Grundstock für eine Stiftung gebildet werden sollte. Ihr langjähriger Anwalt, der damalige Vizepräsident des Bundesrechnungshofes, Norbert Hauser, setzte die Stiftungsurkunde auf, die von der Stiftungsaufsicht beim Regierungspräsidenten Köln genehmigt und 2001 als Elvira-Efferz-Stiftung „Weihnachtslicht“ eingetragen wurde.

Wie sieht es heute aus? Gibt es viele Zustiftungen?

Weber: Die Stiftung hat eine erfreuliche Entwicklung vorzuzeigen. Etlliche Bürgerinnen und Bürger fanden das Konzept der Stiftung, wonach sämtliche Erträge ausschließlich an den Verein Weihnachtslicht ausgeschüttet werden, offenbar für so überzeugend, dass sie Zustifter wurden. So wuchs das Stiftungsvermögen von seinerzeit umgerechnet ca. 350.000 Euro im Laufe der Jahre auf nunmehr rund 1,1 Millionen Euro an. Übrigens: Zustiftungen sind ab einem Betrag von 50.000 Euro möglich und die Zustifter werden namentlich in die Stiftungsurkunde aufgenommen.

Die Stiftung hat also viele „stille Spender“.

Weber: So ist es – aber es ist natürlich jedem Zustifter überlassen, ob seine großzügige Spende im Rahmen der Weihnachtslicht-Berichterstattung mehr oder weniger ausführlich gewürdigt werden soll oder nicht.



Hans-Dieter Weber ist Vorsitzender der Aktion Weihnachtslicht.

FOTO: GABRIELE IMMENKEPPEL

Die jährliche Ausschüttung der Stiftung gibt dem Verein Weh-

nachtslicht Planungssicherheit für seine Arbeit. Eine Aufgabe, die wohl selten so notwendig war wie in diesem Jahr.

Weber: Das Stiftungsvermögen wurde vom Vorstand der Stiftung mit Billigung durch das Kuratorium ausschließlich in mündelsicheren Papieren angelegt, zum Teil in Papiere von Unternehmen oder Organisationen, die ihrerseits weltweit gemeinnützig tätig sind im Kampf gegen Armut oder zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen. Aber selbstverständlich sind wir, wie wohl jeder Anleger, von den jeweiligen Entwicklungen an den Finanzmärkten abhängig, was wiederum die Höhe der Erträge und somit der jährlichen Ausschüttungen an den Verein beeinflusst. Doch unter dem Strich hat die Stiftung schon weit über 100.000 Euro dem Weihnachtslicht zukommen lassen.

Wen sehen Sie als „Zielgruppe“ für weitere Zustiftungen?

Weber: Wir wollen natürlich nie-

mandem, der Anspruch auf ein Erbe hat, dieses Erbe streitig machen. Deshalb sehen wir vor allem Alleinstehende oder Ehepaare ohne natürliche Erben als mögliche Zustifter an. Die guten Argumente für eine Zustiftung liegen auf der Hand – es sind dieselben, die auch für den Verein Weihnachtslicht gelten: Die Erträge kommen den Bedürftigen in der Region zugute, und zwar in vollem Umfang, bis auf den letzten Cent. Denn alle Akteure handeln ehrenamtlich und alle anfallenden Kosten, zum Beispiel für Sachausgaben oder Verwaltung, trägt der Verlag des General-Anzeigers.

ZUR PERSON

Hans-Dieter Weber war u.a. jahrelang Lokalchef des General-Anzeigers und Vorsitzender der Aktion Weihnachtslicht, schließlich bis zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben Mitglied der Verlagsleitung. Er ist Ehrenvorsitzender des Weihnachtslichts. img

Bonner Universitätsstiftung

Menschen fördern. Ideen verwirklichen. Zukunft stiften

Vor dem Hintergrund dieses Leitspruches bietet die 2009 gegründete Bonner Universitätsstiftung Stiftern wie auch Fördernden die Möglichkeit, sich unter ihrem Dach insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Lehre und Forschung an der Exzellenzuniversität Bonn zu engagieren. Hierbei bildet die Förderung von begabten, engagierten und leistungsstarken Studierenden bzw. wissenschaftlichem Nachwuchs einen besonderen Schwerpunkt der Stiftungsarbeit.

Als fördernde und operativ tätige Stiftung bietet sie Bürgern, Unternehmen und Stiftungen eine Plattform für nachhaltiges und sichtbares Engagement. Darüber hinaus stellt die Stiftung verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten zur Verfügung, um die Zukunft insbesondere von Wissenschaft und Forschung gemeinsam zu gestalten.

Die vielfältigen Stiftungsaktivitäten entfalten sich in insgesamt vier Förderbereichen:



Antonia Streit, Geschäftsführerin der Bonner Universitätsstiftung.

FOTO: BONNER UNIVERSITÄTSSTIFTUNG

• Stipendien: Die Stipendien unterstützen Studierende und Promovierende in entscheidenden Lebensphasen und helfen bei der finanziellen Absicherung ihrer Aus-

bildung.

• Preise: Die Preise motivieren junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und würdigen zugleich wichtige Forschungsergebnisse.

• Forschungsförderung: In der Forschungsförderung will die Stiftung Menschen mit wegweisenden Ideen fördern und Technologien finanzieren.

• Projekte: Die Bonner Universitätsstiftung fördert eine Vielzahl universitärer Projekte. Ihr Anliegen ist es, die forschungsnahe Lehre der Universität zu stärken.

Gegenwärtig verwaltet die Bonner Universitätsstiftung insgesamt 32 Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds, deren Erträge für gemeinnützige Vorhaben an der Universität Bonn und darüber hinaus eingesetzt werden. Auf diese Weise können Stifterinnen und Stifter bereits zu Lebzeiten, aber auch darüber hinaus, „ewig“ wirken und so Gutes tun.

www.stiftung.uni-bonn.de

Bildung & Begabung

Talentförderung als Gemeinschaftsaufgabe

Bildung & Begabung ist die zentrale Anlaufstelle für Talentförderung in Deutschland, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Kultusministerkonferenz, und dem Stifterverband. Die gemeinnützige Organisation mit Sitz in Bonn hat sich auf die Fahnen geschrieben, dass alle Jugendlichen ihr volles Potenzial entfalten können, unabhängig von Herkunft und Hintergrund. Denn nur wer das Beste aus seinen Talenten machen kann, kann auch das Beste aus seinem Leben machen und die Zukunft der Gesellschaft bestmöglich mitgestalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bietet Bildung & Begabung eine ganze Reihe von individuellen Förderformaten an, von denen jährlich rund 230.000 Schülerinnen und Schüler profitieren. Für unterschiedliche Altersklassen, Interessensgebiete und Leistungsniveaus gibt es jeweils passende Angebote, um die eigenen Talente zu entdecken und

weiterzuentwickeln: von der Grundschule bis zur beruflichen Bildung und von Orientierungsangeboten bis zur Spitzenförderung. Dazu gehören etwa die Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe, der Bundeswettbewerb Fremdsprachen oder die Deutsche SchülerAkademie – sowie zahlreiche weitere Förderangebote, aufbereitet unter www.bildung-und-begabung.de.

Selbstbewerbungen von Jugendlichen sind möglich und erwünscht. Alle Angebote sind so konzipiert, dass sie die Förderung in der Schule sinnvoll ergänzen und erweitern. Mit dem „Begabungsloten“ (www.begabungslotse.de) betreibt Bildung & Begabung außerdem das größte deutschsprachige Online-Portal zu allen Fragen der Begabungsförderung. Hier können sich Eltern, Jugendliche und Lehrkräfte umfassend und eigenständig über Beratungsangebote und Fördermöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule informieren

– um ihre Bildungsbiografie selbst gestalten zu können. Der Begabungslotse erreicht über 265.000 Menschen im Jahr – und leistet damit einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“, sagte schon der Philosoph Ludwig Wittgenstein. Jugendliche, die auch Grenzen überwinden und ihre Welt erweitern möchten, können sich noch bis zum 6. Oktober 2023 für den neuen Wettbewerbslauf des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen anmelden. Das ist ein bundesweiter Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 bis 13 sowie für Auszubildende. Je nach Alter und Klassenstufe können Sprachtalente in verschiedenen Kategorien teilnehmen – alleine oder im Team. Mehr Infos gibt es auf der Website.

www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de